

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM



Frohe Ostern

Die BauernZeitung wünscht ihren Leserinnen und Lesern,
allen Kunden und Partnern ein gesegnetes Osterfest.

**Dauerthema
Diesel und Dünger**
In Wien wird Agrardiesel
diskutiert, in Brüssel
Stickstoffdünger.
2

**Jungbauern stellen
Forderungen**
Die Jungbauernschaft
erklärt, was die Branche
nun dringend braucht.
4

**Ackerbau aktuell
kaum noch rentabel**
Kosten steigen,
Preise stagnieren und
Deckungsbeiträge sinken.
6



**Stellschrauben im
Maisbestand**
Mit diesen Tipps steht
einer erfolgreichen
Saison nichts im Wege.
14

**Kostbarer
Wirtschaftsdünger**
So werden die
Nährstoffe aus Gülle
am besten genutzt.
18

FOTO: SPITZ-FOTO - ADOBE STOCK.COM



Akku-Motorsäge

Husqvarna 550i XP®

im Gesamtwert von € 1.747,- zu gewinnen!

QR-Code scannen, BZ-App herunterladen und mitmachen.

Teilnahme am Gewinnspiel in der App bis 6. April 2026 möglich.



App-Download



Powered by



Im Fokus



JOHANNES STIFT
REDAKTEUR
stift@bauernzeitung.at

Hoffnung braucht Halt

Ostern ist mehr als ein kirchliches Fest – es steht für Neubeginn, Zuversicht und Hoffnung. Gerade in Zeiten globaler Krisen, Kriege und wirtschaftlicher Unsicherheiten bekommt diese Botschaft besondere Bedeutung.

In Österreich spüren die bäuerlichen Betriebe die Belastungen deutlich. Energie, Betriebsmittel und vor allem Treibstoff sind spürbar teurer geworden. Gerade in der Landwirtschaft, wo Mobilität und Versorgung zentral sind, schlagen diese Kosten voll durch. Dass sich geopolitische Verwerfungen, wie jene im Iran, vor allem aber deren Folgen auf die Energie- und Düngerpreise, im kleinen Österreich nicht vollständig verhindern lassen, leuchtet ein. Die kurz- und mittelfristigen Maßnahmen der Regierung müssen sich dennoch von Manchen den Vorwurf des Symbolcharakters gefallen lassen.

Und dennoch: Wer in der Landwirtschaft arbeitet, weiß, dass Hoffnung kein leeres Wort ist. Nach jedem Winter folgen Frühling und Sommer. Die Früchte dieser Zeit aber kommen nicht von selbst, sondern nur durch Einsatz, Verlässlichkeit und kluge Entscheidungen. Hoffnung darf nicht zur Selbsttäuschung werden, sie braucht Rahmenbedingungen, die wirklich helfen.

Ostern erinnert uns daran, den Blick nach vorne zu richten und daran, dass Zuversicht, Tatkraft und Verantwortung untrennbar zusammengehören. Wer dies beherzigt, kann selbst schwierige Zeiten meistern und Kraft für den Neubeginn schöpfen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Totschnig fordert Wiedereinführung des Agrardiesels
2. Neue Stihl MS 300 C-M: Säge nicht nur bei Leistungsgewicht top
3. Diesel, Dünger, Strom: Kosten für Betriebe explodieren



Medienberichten zufolge erfasst die Teuerungswelle neben Stickstoffdünger mittlerweile auch Phosphor und Schwefel.

Dünger erneut Thema in Brüssel

Die durch die Decke gehenden Betriebsmittelpreise beschäftigten am Montag die EU-Agrarminister.

✦ CLEMENS WIELTSCH

Die anhaltende Unsicherheit rund um die Straße von Hormus südlich des Iran wirbelt den weltweiten Mineraldüngermarkt durcheinander. Der international bedeutende N-Dünger Harnstoff hat in Europa mittlerweile ein Preisniveau von 800 Euro pro Tonne erreicht.

Das rief diese Woche auch wieder die EU-Agrarminister auf den Plan. Schon bei deren Zusammentreffen im Jänner hat Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig für eine Aussetzung des CO₂-Grenzausgleichsmechanismus CBAM beim Dünger plädiert und insgesamt mehr Transparenz am Markt eingefordert. 9 Mitgliedstaaten unterstützten seinen Vorschlag vor gut zwei Monaten vollumfänglich. „Die Landwirtschaft in Österreich und

in Europa steht unter Druck“, betonte Totschnig am Montag erneut. Mit der Krise in Nahost zählt nun auch die französische Amtskollegin Annie Genevard zu seinen Unterstützern.

Frankreich mit von der Partie

Die Eskalation im Iran hätte beim Dünger „alles verändert“, wird sie von der APA zitiert. Genevard brachte am Montag das Thema entsprechend erneut in die Ratssitzung ein. Die Kostenexplosion sei Grund genug, sich erneut mit der Causa zu befassen, so die Konservative, die die Landwirtschaft, ob der zugleich niedrigen Erzeugerpreise, in einer „wirtschaftlichen Sackgasse“ sieht. In Paris sei man sich der Dramatik längst bewusst und um Ausgleichsmaßnahmen bemüht. So wurde den Bauern bereits ein Zahlungsaufschub bei Steuern



FOTO: AGRARFOTO.COM

und Sozialabgaben gewährt, weiters wurde ein temporärer Steuernachlass auf Diesel beschlossen.

Beim Dünger sieht man hingegen Brüssel, konkret die EU-Kommission, gefordert. Geht es nach Totschnig und Genevard soll CBAM so lange ausgesetzt werden, bis der Mechanismus voll funktionsfähig sei.

CBAM wirft weitere Fragen auf

Um in der EU einen fairen Wettbewerb bei emissionsintensiven Industriezweigen sicherzustellen und eine Verlagerung des Treibhausgasausstoßes in Drittstaaten zu vermeiden, wurde der Grenzausgleichsmechanismus mit Jahreswechsel aktiviert.

Energieerzeuger, Hersteller von Zement, Eisen oder Stahl, aber auch Düngemittelproduzenten sind in der EU seit Jahren zur Teilnahme am CO₂-Zertifikatehandel verpflichtet, um ihre Emissionen zu reduzieren. Für importierte Produkte galt die Regelung bisher nicht. Die CBAM-Einfuhrzölle sollten das ändern, auch bei den etwa 15 Millionen Tonnen Stickstoffdünger, die jährlich in die EU importiert werden. Seitens der

Bauern- und Handelsvertreter wurde allerdings mehrfach kritisiert, dass die Kosten der CBAM-Zertifikate völlig unklar sind. Die Tarife will die Kommission erst zur Jahresmitte rückwirkend bekannt geben.

Bekanntnis zur Landwirtschaft gefordert

Brancheninsider berichteten entsprechend schon zum Jahreswechsel von einer erwartbaren Verknappung am Markt. Die Verwerfungen der Handelsströme durch den Iran-Krieg verschärfen diese Situation zusätzlich.

„All diese Veränderungen erzeugen eine zunehmende Verunsicherung bei den Bäuerinnen und Bauern, zunehmenden Unmut und führen dazu, dass sie auf die Straße gehen, um sichtbar zu machen, welche Probleme sie haben“, zeigte sich Totschnig am Montag in Brüssel verständnisvoll. Er forderte daher „ein klares politisches Bekenntnis zur Landwirtschaft in Österreich und auf europäischer Ebene“. Das darf man wohl nicht nur in der Dünger-Debatte, sondern auch in den GAP-Verhandlungen als die Richtschnur des Ministers verstehen.

AGRARDIESEL

Totschnig für Wiedereinführung

Der Landwirtschaftsminister drängt auf zusätzliche Entlastungsmaßnahmen. In puncto Energie ist eine Förderausschreibung angelaufen.

Mit Dieselpreisen jenseits der 2 Euro geht das Tanken dieser Tage ordentlich ins Geld. Für Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig geht die anlaufende Spritpreislage deshalb nicht weit genug, wie er gegenüber der APA erklärte. Für die heimische Landwirtschaft brauche man „zusätzlich ein längerfristig wirkendes Entlastungsmodell“, um die Wettbewerbsfähigkeit auch innerhalb der EU zu sichern, wird er zitiert. Vor allem im Ackerbau sei man mit „einer extrem angespannten Situation mit niedrigen Preisen und hohen Betriebskosten“ konfrontiert.

Er verweist auf den im EU-Vergleich hierzulande besonders ausgeprägten Kostenfaktor Diesel. Im EU-Schnitt erhalten Bauern demnach 31 Cent pro Liter Diesel an Rückvergütungen. In Deutschland wird seit Jahresbeginn wieder ein Betrag von 21,5 Cent pro Liter Diesel erstattet, die spanische Regierung unterstützt die Landwirtschaft mit 20 Cent pro Liter und auch Frankreich tüfelt an einer Lösung. Hierzulande wurde von 2022 bis 2025 ebenso eine pauschale Vergütung pro Hektar gewährt, die je nach Kulturart variierte.

Mit seiner Forderung nach gezielten – und wohl auch längerfristigen – Entlastungsmaßnahmen hat Totschnig auch Experten auf seiner Seite. So plädierte im ORF-Radio Monika Köppl-Turyna, Ökonomin am Wirtschaftsforschungsinstitut „Eco Austria“, für gezielte Erleichterungen „unmittelbar betroffener Gruppen“. Sie nannte explizit den Agrar-

diesel als Beispiel. Unterstützung erhält Totschnig auch aus dem Bauernbund. „Wir stehen klar hinter der Forderung“, teilt man dort mit. „Die aktuellen Entwicklungen zeigen einmal mehr, wie stark unsere bäuerlichen Familienbetriebe von stabilen Energiepreisen abhängig sind. Gerade jetzt in der arbeitsintensiven Frühjahrphase treffen steigende Dieselpreise die Betriebe mit voller Wucht“, so Bauernbund-Präsident Georg Strasser, der zu rascher Umsetzung auffordert. Selbiges hört man von LK-Österreich-Präsident Josef Moosbrugger, der das Problem „dringend aus der Welt geschafft“ wissen will.

4 Mio. Euro für energieautarke Höfe

Gehandelt wurde im Ministerium bereits in Richtung Beihilfen bei Investitionen in Energieinfrastruktur am Hof. Mit dem Programm „Versorgungssicherheit im ländlichen Raum – Energieautarke Bauernhöfe“ stehen ab sofort bis Mitte November 4 Millionen Euro an Geldmitteln aus dem Klima- und Energiefonds zur Verfügung, wie vergangene Woche mitgeteilt wurde.

Gefördert werden gezielte Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz, der Umstieg auf erneuerbare Wärmesysteme und der Einsatz nachhaltiger Mobilität sowie die Umsetzung von Energiemanagementmaßnahmen. Eine LFBIS ist Voraussetzung. Nähere Informationen unter:

lw.klimafonds.gv.at



Jungbauern stellen Forderungen

Mit einem Forderungspapier machen die Österreichischen Jungbauern auf den Ernst der Lage aufmerksam. Die Kernthemen wurden mit Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig diskutiert.

CLEMENS WIELTSCH

Diskussionen um die budgetäre Ausstattung der künftigen GAP, schwächelnde Erzeuger- und explodierende Betriebsmittelpreise. Das gegenwärtige Wirtschaftsumfeld macht Hofübernehmern die Entscheidung über die Zukunft des eigenen Hofes nicht leicht. Ob der Fülle an Herausforderungen legten die Österreichischen Jungbauern vergangene Woche ein Forderungspapier zur Stärkung der nächsten Generation in der Landwirtschaft vor. Bereits am Freitag fand die Übergabe an Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig statt, umfassende Gespräche zu den Themen inklusive.

Die Jungbäuerinnen und -bauern waren durch Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter vertreten. Sie betonte: „Junge Bäuerinnen und Bauern wollen nicht verwalten, sondern aktiv gestalten. Wer von Versorgungssicherheit, regionaler Produktion und einer starken Landwirtschaft spricht, muss auch dafür sorgen, dass

die nächste Generation faire Chancen bekommt.“

Budget und Wettbewerb

Im Forderungspapier gehen die Jungbauern auf die politischen Rahmenbedingungen ein. Es bedarf auch in Zukunft eines starken, inflationsangepassten Agrarbudgets, die bewährte Zwei-Säulen-Struktur der GAP gelte es ebenfalls zu bewahren. Für die Übernehmer müssten mehr zweckgebundene Mittel aus dem Agrartopf zur Verfügung stehen. Konkret soll ihr Anteil von 3 auf 6 Prozent steigen. Damit gehe auch eine „starke Niederlassungsprämie und bessere Investitionsbedingungen für Junglandwirte“ einher, wird argumentiert. Auch die Aus- und Weiterbildung müsse gestärkt werden.

Bei der allorts beliebten Digitalisierung plädieren sie für einen vermehrten Fokus auf Erleichterungen im Arbeitsalltag und Bürokratieabbau. „Wenn Europa den Generationenwechsel in der Landwirtschaft wirklich ernst meint, dann muss das auch rechtlich verbindlich

und finanziell spürbar werden. Junglandwirte dürfen nicht nur erwähnt werden, sie müssen endlich stärker abgesichert werden“, so Hutter.

Die Jungbauern fordern des Weiteren gleiche Standards für Importe und eine Stärkung der Bauern entlang der Lebensmittelkette, damit „faire Erzeugerpreise und gerechte Wertschöpfung“ überhaupt möglich seien.

„Unsere Jungbauern benötigen Perspektiven und Planbarkeit.“

NORBERT TOTSCHNIG

Vom Minister erntete Hutter vor allem Zustimmung: „Unsere Jungbauern benötigen Perspektiven, Stabilität und Planbarkeit. Genau dafür bieten wir maßgeschneiderte Bildungs- und Beratungsangebote, faire Leistungsabgeltungen und Unterstützung für notwendige Investitionen.“ Zugleich machte Totschnig auf seine Anstrengungen in Brüssel aufmerksam. Er kämpfe auf EU-Ebene „für ein stabiles, ausreichend dotiertes Agrarbudget“. „Kürzungen sind für mich nicht

akzeptabel“, sagte er. Viktoria Hutter meinte anerkennend: „Wir sind froh, mit Bundesminister Totschnig einen ausgewiesenen Fachexperten an der Spitze des Landwirtschaftsministeriums zu haben.“ Dieser unterstrich: „Entscheidend ist, dass wir als Landwirtschaft geschlossen auftreten und unsere Kräfte in die gleiche Richtung lenken.“

Demo in Wien

Das dürfte wohl auch ein Anliegen der am Mittwoch in Wien abgehaltenen Demonstration des Vereins „Bündnis Zukunft Landwirtschaft“ gewesen sein. Die Initiatoren, drei Bauern aus dem Burgenland, erwarteten etwa 200 Traktoren, luden aber auch Verbraucher zur Teilnahme ein. Vertreter mehrerer Couleur zeigten sich solidarisch. So auch der Bauernbund. Dessen Präsident Georg Strasser teilte zum Wochenanfang mit: „Entscheidend ist jetzt der Schulterchluss, damit wir rascher Ergebnisse für unsere Bäuerinnen und Bauern und für die Bevölkerung erzielen.“ Näheres war zu Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Zukunftsfrage Eiweißversorgung

Die Innovationsplattform der Raiffeisen Ware Austria (RWA) hat es wieder getan. Aus allen Erdteilen trafen vergangene Woche findige Jungunternehmer und Vertreter aus Politik und Wissenschaft zusammen, um in Korneuburg Herausforderungen der Branche mit Lösungen zu begegnen. Diesmal zum Thema Eiweiß.

CLEMENS WIELTSCH

Seit der Gründung des „Agro Innovation Lab“ der RWA rückt man alljährlich mit einer globalen Preisausschreibung Start-ups rund um die agrarische Wertschöpfungskette ins Rampenlicht. Heuer trug die Veranstaltung den Namen „Proteininnovation Discovery“.

Hinter der englischsprachigen Wortkreation steht ein ambitionierter Wunsch: Die Eiweißversorgung am Teller und im Trog in Europa für die Zukunft abzusichern. „In den letzten Jahren hat sich im Bereich Protein einiges entwickelt. Jetzt geht es darum, die nächsten Schritte zu setzen und innovative Lösungen in die Praxis zu bringen“, erklärte RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker bei der Begrüßung. Die EU will der vielzitierten „Eiweißlücke“ bekanntlich noch heuer mit einer druckfrischen Eiweiß-Strategie politisch begegnen.

Sieg ging nach Dänemark

So lange wollte man in Korneuburg offenbar nicht warten und hat den „Proteininnovation“-Preis ausgeschrieben. Mehr als 100 Einreichungen aus 33 Ländern gingen laut Innovation-Lab-Chef Georg Sladek ein. Zehn Finalisten aus neun Ländern wurden von einer Fachjury letztlich zur Veranstaltung eingeladen, um ihre Entwicklung zu präsentieren.

Von neuartigen Verfahren zur Eiweißextraktion aus Gras über neue Lösungen für die Humanernährung bis zur Soldatenfliegen-Produktion auf Basis von Lebensmittelabfällen reichte die Bandbreite.



Letztlich kürte die internationale Expertenjury mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft bei der Preisverleihung im Landwirtschaftsministerium das dänische Start-up „Decameal“ zum Sieger. Gründer Leander Hessner darf sich nun über ein Preisgeld von 10.000 Euro freuen und nahm wohl so manche Kontaktadresse aus der hiesigen Branche mit nach Hause. Hessner schlägt mit seinem Unternehmen übrigens zwei Fliegen mit einer Klappe. Er hat ein Mahlverfahren entwickelt, welches aus der gemeinen Strandkrabbe, einer invasiven Art, die weltweit die Ökologie der Meere stört, ein Eiweißkonzentrat gewinnt. Dieses kann potenziell in der Nutz- und Heimtierfütterung Verwendung finden. Auch das Außenskelett der Krabben will Hessner künftig verwenden. Seinen Ausführungen zufolge sei Chitin mittlerweile ein gefragter Rohstoff.

Übergeben wurde der Preis am Stubenring von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der dem Format viel abgewinnen konnte: „Pro-

gramme wie die Proteininnovation Discovery machen Innovationspotenziale sichtbar und

stärken eine nachhaltige und wettbewerbsfähige Agrar- und Lebensmittelwirtschaft.“

froeling

JETZT bis zu € 1.800 sparen!
Wir schenken Ihnen die Inbetriebnahme und Montage!*

+ bis zu **€ 8.500 Bundesförderung** zusätzlich zur Landesförderung!*

QR Code: Gutschein hier downloaden

T4e 20-350 kW HACKGUTKESSEL

- Einfache Bedienung mittels 7" Farb-Touch-Display und Fröling App
- Integrierter Partikelabscheider (Elektrofilter) optional verfügbar
- Vollautomatische Reinigung und Entaschung

* Nähere Informationen zu aktuellen Aktionen und Richtlinien zu den Förderungen unter www.froeling.com oder beim Fröling Gebietsleiter.

www.froeling.com Tel. 07248 / 606 - 2101

Ackerbau: Für viele Betriebe derzeit „kaum noch rentabel“

Steigende Kosten für Dünger und Diesel bei gleichzeitig stagnierenden Erzeugerpreisen drücken die Einkommen von Marktfruchtbetrieben massiv.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Schon vor dem Nahostkonflikt sahen sich Marktfruchtbetriebe mit sehr hohen Produktionskosten sowie zu geringen Erlösen konfrontiert. Seit dem Kriegsbeginn im Iran hat sich die Lage weiter verschärft. Die Betriebsmittel haben sich durchschnittlich um weitere 150 Euro pro Hektar verteuert – davon entfallen zwei Drittel auf höhere Düngerkosten und ein Drittel auf höhere Dieselskosten. Währenddessen sind die internationalen Notierungen für Weizen (aktuell 218 Euro pro Tonne), Mais (210 Euro pro Tonne) und Raps (491 Euro pro Tonne) nur kurzfristig leicht angestiegen und stagnieren mittlerweile wieder, auf Grund der global guten Versorgungslage.

Kostensteigerungen bis zu 180 Euro pro Hektar

Bei düngereintensiven Kulturen wie Weizen oder Mais beträgt die Kostensteigerung sogar bis zu 180 Euro pro Hektar. „Der Deckungsbeitrag betrug bei acht Tonnen guter Mahlweizenqualität zuletzt 340 Euro je

Hektar. Zieht man davon die gestiegenen Kosten ab, bleiben jetzt 160 Euro pro Hektar über. Für viele Betriebe rechnet sich so die Produktion nicht mehr. Ackerbau ist derzeit kaum noch rentabel“, erklärte LKOÖ-Präsident Franz Waldenberger.

„Für viele Ackerbaubetriebe rechnet sich die Produktion so nicht mehr.“

FRANZ WALDENBERGER

Dünger-Zölle aussetzen, Agrardiesel einführen

Seit der letzten Einlagerung im Juni 2025 ist der Preis für Harnstoff um 50 Prozent auf 900 Euro pro Tonne und NAC um 47 Prozent auf 550 Euro pro Tonne gestiegen. Dazu beigetragen haben auch die seit 1. Jänner 2026 in der EU geltenden CO₂-Zölle (CBAM) auf Dünger, die importierten Harnstoff um 55 Euro pro Tonne und NAC um 120 Euro pro Tonne verteuert haben. Bei Letzterem ist man auf Grund der hiesigen Düngemittelhersteller gut selbst versorgt, weshalb sich die hohen Importzölle bislang nur teil-

weise ausgewirkt haben. Doch das ist erst der Beginn der jährlichen Kostensteigerungen bis 2034, die zum Schutz der europäischen Düngerindustrie eingeführt worden sind. „Die höheren Kosten tragen hier allerdings die Bäuerinnen und Bauern“, so Waldenberger, der zwei Möglichkeiten sieht, um wettbewerbsfähig zu bleiben: „Entweder CBAM wird ausgesetzt oder Agrarimporte werden ebenso mit Zöllen belegt.“

Entlastung fordert Waldenberger auch auf nationaler Ebene und zwar in Form der Wiedereinführung des Agrardiesels: „Europaweit beträgt die durchschnittliche Vergütung für landwirtschaftlichen Diesel 31 Cent. Wir brauchen auch für unsere Betriebe mindestens diesen Wert“, betonte Waldenberger.

Übervolle Lager bei Weizen, Mais und Soja

Kurzfristig werde nicht damit gerechnet, dass es bei den Agrarrohstoffen größere Preissprünge nach oben geben könnte: „Wir haben derzeit übervolle Lager bei Weizen, Mais und Sojabohnen. Internationale Marktbeobachter sagen, es müsste schon zu einer groben Missernte weltweit kommen, damit die Preise anspringen“, betonte Pflanzenbaudirektor Helmut Feitzlmayr.

Die Zerstörung von Anlagen zur Düngemittelproduktion im Nahen Osten sowie die Sperre der Straße von Hormus – über die 35 Prozent des weltweiten Harnstoffbedarfs und circa die Hälfte des global gehandelten Schwefels transportiert werden – könnten weltweit jedoch zu Versorgungsengpässen mit Dünger führen. „Es wird dann



weniger eingesetzt. In der Folge werden Menge und Qualität, insbesondere beim Weizen, zurückgehen. Dadurch könnte es zeitverzögert zu einer Verknappung und damit steigenden Preisen bei Agrarrohstoffen kommen“, so Feitzlmayr.

Aussaat: Weniger Rüben, mehr Soja und Ölkürbis

Derweil geht es auf den oberösterreichischen Feldern – nach einer kurzen witterungsbedingten Unterbrechung – mit dem Frühjahrsanbau weiter. Der Großteil der Zuckerrüben (circa 80 bis 90 Prozent) ist in Oberösterreich bereits gesät. Die Fläche wird im Vergleich zum Vorjahr um circa sieben Prozent auf 5500 Hektar sinken – Grund hierfür ist die europaweit angespannte Marktlage (die BauernZeitung hat bereits ausführlich darüber berichtet).



Sorgenvolle Minen: Waldenberger und Feitzlmayr (r.)



Trotz pflanzenbaulich guter Produktionsbedingungen ist die Situation für Ackerbaubetriebe zur Frühjahrsaussaat mehr als angespannt.

Unmittelbar bevor steht jetzt auch die Maissaat. Nach der aktuellen Kältephase wird in den Gunstlagen in der ersten Aprilhälfte mit der Aussaat begonnen. Insgesamt wird erwartet, dass die Anbaufläche in Oberösterreich mit 53.000 Hektar Körnermais und 33.000 Hektar Silomais auf dem stabilen Niveau der vergangenen Jahre bleibt.

Eine Flächenzunahme wird hingegen bei der Sojabohne erwartet – laut Schätzungen der Landwirtschaftskammer um circa vier Prozent auf

22.000 Hektar. Einerseits wegen der aktuellen Preisentwicklung am Düngemarkt, da Soja als Leguminose keinen mineralischen Stickstoff benötigt – andererseits auf Grund des guten Deckungsbeitrages: „Dieser ist aktuell doppelt so hoch wie bei Getreide“, so Feitzlmayr.

Auch beim Ölkürbis rechnet man mit einer Flächenausweitung auf voraussichtlich 2.000 Hektar (+15 %). „Es gibt gestiegene Nachfrage seitens der Ölmühlen. Derzeit ist der Markt hungrig“, erklärte der Pflanzenbaudirektor.

Flächen Frühjahrsanbau 2026

Sommerkulturen	Fläche 2026 in ha (geschätzt)	Fläche 2025 in ha	Änderungen in Prozent
Körnermais (inkl. CCM)	53.200	53.200	0 %
Sojabohne	22.000	21.100	+4 %
Ölkürbis	2.000	1.700	+15 %
Ackerbohne/Körnererbse	2.200	2.200	0 %
Zuckerrübe	5.500	5.900	-7 %

MERCOSUR

Langer-Weninger: Klare Linie bei Freihandel

Für die oberösterreichische Agrarlandesrätin steht fest: Handelsabkommen dürfen kein Freifahrtschein für niedrigere Standards sein.

Im Rahmen einer schriftlichen Anfrage erkundigten sich die Grünen Oberösterreich bei Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger nach den Auswirkungen des Mercosur-Abkommens auf Oberösterreich sowie nach geplanten Unterstützungsmaßnahmen für die heimische Landwirtschaft.

Die Auswirkungen seien derzeit noch schwer abzuschätzen, da das Abkommen noch nicht in Kraft ist: „Dennoch sehen wir bei Rindfleisch, Geflügel und Zucker große Herausforderungen auf uns zukommen, da diese Bereiche bereits jetzt als hochsensibel und sehr volatile Märkte gelten“, so Langer-Weninger. Sie kritisiert insbesondere die fehlende Wettbewerbsgleichheit, da österreichische Betriebe hohe Umwelt- und Sozialstandards erfüllen müssen, die für Importe aus Südamerika oft nicht in gleichem Maße gelten.

„Bei Handelsabkommen allgemein gibt es für mich

daher eine klare Linie: Freihandel darf kein Freifahrtschein für niedrigere Standards sein. Unsere Bäuerinnen und Bauern produzieren tagtäglich mit höchsten Umwelt-, Tierwohl- und Sozialstandards – genau diese Messlatte muss auch für Importe gelten. Es kann nicht sein, dass wir Qualität einfordern, aber Billigware ohne vergleichbare Regeln in unsere Einkaufsregale lassen. Deshalb setzen wir uns für starke Schutzmechanismen, strenge Kontrollen und echten fairen Wettbewerb ein“, betont Langer-Weninger.

Die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern können sich darauf verlassen, dass die zugesagten finanziellen Mittel im Rahmen der Kofinanzierung auch weiterhin im Agrarbudget hinterlegt sind. Zusätzlich wurden bereits Förderprogramme für die Rindermastbranche in Form von QPlus-Rind aufgelegt, um besonders diese Betriebe zu unterstützen.



Agrarlandesrätin Langer-Weninger antwortete auf die Fragen der Grünen.

CHANCEN FÜR OÖ

Rasch und
effizient
entscheiden

In das „Land der Möglichkeiten“ lud Landeshauptmann Thomas Stelzer am vergangenen Freitag ein: Das Zukunftsevent fand im Linzer Musiktheater mit 600 Gästen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft statt. Es ging um Chancen und Perspektiven für Oberösterreich in einem schwieriger gewordenen Umfeld. Stelzer sieht seine politische Verantwortung als „ernstes, verantwortungsvolles Geschäft“. Die spürbar veränderten Rahmenbedingungen machten es notwendig sich mit dem Wesentlichen zu beschäftigen, er wolle daher die Sorgen der Menschen ernst nehmen.

Tempo und Effizienz

„Gerade jetzt geht es um Stärke und Entschlossenheit“, so Stelzer. Für die Sicherung von Wohlstand und Arbeitsplätzen brauche es Entwicklung, Wachstum – und Tempo: „Auch wenn unser Rechtsstaat vorsieht, dass Betriebsanlagengenehmigungen in vier Monaten abgewickelt werden müssen. Ich will, dass wir schneller sind. Meine Zielvorstellung ist, dass wir das in drei Monaten statt in vier erledigen.“



Landeshauptmann Thomas Stelzer



Die Zentrale der Raiffeisenlandesbank OÖ am Fuße des Linzer Südbahnhofmarktes

2025 brachte RLB Zuwächse

In der gesamten Raiffeisenbankengruppe stieg das Geschäft mit privaten Immobilienkrediten stark an, das Wertpapiervolumen ergab ein Plus von 18,5 Prozent.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr konnte Reinhard Schwendtbauer in seiner ersten Bilanzpressekonferenz als Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ zurückblicken. In Zahlen bedeutet das einen Jahresüberschuss vor Steuern in der Höhe von fast 750 Millionen Euro (und damit

um über 260 Millionen Euro mehr). Ebenso eine stabile Eigenkapitalquote von 21 Prozent.

Mehr Immobilien-Kredite

In der gesamten Raiffeisenbankengruppe (siehe Infobox) ist das Kreditvolumen bei privaten Immobilienkrediten im Vorjahr erstmals seit 2022 wieder bei mehr als einer Milliarde Euro gelegen, was einer Steigerung um zwei Drittel gegenüber 2024 entspricht. Im Jänner und Februar 2026 war gegenüber dem Vergleichszeitraum 2025 bereits ein Plus von 62 % bei den Neuabschlüssen zu verbuchen.

Gestiegen sind im Vorjahr auch die Spareinlagen bei Raiffeisen OÖ: Das Volumen betrug zum Jahresende 21,3 Milliarden Euro (plus 2,9 %), wobei mehr als die Hälfte auf das Online-Sparen entfiel. Das Wertpapiervolumen der Privatkunden sei um 18,5 % gewachsen.

Im abgelaufenen Geschäfts-



Reinhard Schwendtbauer

jahr habe man laut Schwendtbauer auch die leichte konjunkturelle Erholung gemerkt. Seit dem Iran-Krieg sei man aber wieder mit Unsicherheiten konfrontiert. „Wir erwarten in dem Jahr zwei bis drei Zinserhöhungen im Ausmaß von jeweils 0,25 Prozent“, so Schwendtbauer. Mit einer länger andauernden Krise und einem Ölpreis, der über 100 Dollar je Fass bleibt, würden eine Rezession und eine Inflation von etwa vier Prozent drohen.

Mandat verlängert

Reinhard Schwendtbauer ist seit Mai 2025 Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank (RLB) OÖ. Sein ursprünglich bis 2027 laufendes Mandat wurde kürzlich bis 2032 verlängert.

Die gesamte Raiffeisenbankengruppe OÖ umfasst 64 Raiffeisenbanken (344 Bankstellen) plus RLB und betreute per Jahresende 986.660 Privat- und 82.668 Firmenkunden.

Vorgaben aus Brüssel belasten Betriebe

Die GAP gilt zwar als unverzichtbar, doch weder Finanzierung noch Eigenständigkeit sind gesichert. Hinzu kommen ständig neue Belastungen ohne Differenzierung der Ausgangslage in einzelnen Mitgliedsstaaten.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die Diskussionen rund um das EU-Agrarbudget, steigende Auflagen für landwirtschaftliche Betriebe, die Zukunft der Tierhaltung oder die Entwicklung der Lebensmittelpreise sind Brennpunkte der Agrarpolitik, betreffen aber Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft gleichermaßen. „Daher braucht es einen offenen Austausch über praktikable Lösungen, Planungssicherheit für unsere landwirtschaftlichen Betriebe und faire Rahmenbedingungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette“, betonte Bauernbund-Landesobfrau Michaela Langer-Weninger im Zuge des 140. Landesbauernrates.



LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger beim Landesbauernrat

FOTO: BZ/MURSCH-EDLMAYR

Betriebe brauchen dringend Entlastungen

Zu Gast war Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, der die Versorgungssicherheit ins Zentrum seiner Ausführungen rückte: „Langfristig geht es um die Frage: Können wir die Bevölkerung zuverlässig mit Lebensmitteln versorgen?“

Gerade die jüngsten geopolitischen Entwicklungen hätten gezeigt, wie schnell Versorgungsketten unter Druck geraten können. Energie, Düngemittel und Transportwege seien dabei besonders kritische Faktoren. Für ihn ist klar: Die Landwirtschaft und ihre gesamte Wertschöpfungskette müssen als Teil der Grundversorgung verstanden werden.

Ein zentrales Problem für die Betriebe sind die stark gestiegenen Produktionskosten. Besonders im Energiebereich sieht Moosbrugger dringenden Handlungsbedarf. „Wir brauchen Entlastungen und zwar nicht nur

beim Treibstoff, sondern entlang der gesamten Produktion.“

„Es braucht Entlastungen und zwar nicht nur beim Treibstoff.“

JOSEF MOOSBRUGGER

Ein Schwerpunkt liegt für Moosbrugger auf der Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft. Dazu zählen insbesondere Maßnahmen im Waldbereich sowie Anpassungen an den Klimawandel. „Der Waldumbau und die Weiterentwicklung bestehender Programme sind zentrale Aufgaben für die kommenden Jahre“, erklärte er. Ziel sei es, die Betriebe langfristig stabiler gegenüber Krisen zu machen – sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch.

EU: GAP, Renaturierung und Freihandel

Auf europäischer Ebene sieht Moosbrugger die Gemeinsame Agrarpolitik weiterhin als unverzichtbares Instrument. Während die finanzielle Aus-

stattung aus seiner Sicht derzeit weniger gefährdet ist, bereitet ihm eine andere Entwicklung Sorgen: „Die Eigenständigkeit der Agrarpolitik steht zunehmend unter Druck.“

Die EU-Entwaldungsverordnung sieht er als Beispiel für mangelnde Differenzierung. „Wir haben in Österreich kein Entwaldungsproblem – im Gegenteil, die Waldfläche nimmt zu“, stellte er klar. Einheitliche Regelungen für alle Mitgliedsstaaten würden daher oft an der Realität vorbeigehen. Positiv bewertete er jedoch, dass es gelungen sei, Anpassungen und Aufschübe zu erreichen. Dies zeige, dass sich Einsatz auf europäischer Ebene lohne.

Auch zum Thema Renaturierungsverordnung hat er eine klare Meinung: „Ich bin nicht gegen Renaturierung – aber sie darf nicht zulasten der Landwirtschaft gehen.“ Kritisch sieht er vor allem offene Finanzierungsfragen und mögliche Flächenverluste. „Wir reden hier von massiven Eingriffen und hohen Kosten, ohne dass die Finanzierung geklärt ist.“ Eine

Zweckentfremdung der Agrargelder lehnt er entschieden ab. „Wenn man die GAP für Renaturierung verwendet, verliert sie ihren ursprünglichen Auftrag.“

„Renaturierung darf nicht zulasten der Landwirtschaft gehen.“

JOSEF MOOSBRUGGER

Ein weiteres zentrales Thema sind internationale Handelsabkommen. Diese würden die heimische Landwirtschaft zunehmend unter Druck setzen, insbesondere wenn unterschiedliche Produktionsstandards gelten. „Das ist ein massives Wettbewerbsproblem“, betonte Moosbrugger. Sein Zugang ist klar: „Was nicht unseren Anforderungen entspricht, hat auf dem europäischen Markt nichts verloren.“ Selbst kleinere Importmengen könnten Märkte beeinflussen und Preisdruck erzeugen. Daher brauche es klare Regeln und konsequente Kontrollen – nicht nur an den Grenzen, sondern entlang der gesamten Produktionskette.

Umfrage: Faire Regeln werden immer wichtiger

Bäuerinnen und Bauern sind zufrieden mit den Leistungen der Landwirtschaftskammer, fordern aber Herkunftskennzeichnung und Bürokratieabbau.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Wie zufrieden sind Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern mit ihrer Landwirtschaftskammer? Dieser Frage stellte sich die Institution, indem sie das Umfrageinstitut „KeyQuest“ mit einer landesweiten Befragung beauftragte. Insgesamt 804 Landwirtinnen und Landwirte aus allen Teilen Oberösterreichs und quer durch alle Produktionsparten und Altersgruppen wurden dafür telefonisch kontaktiert und teilten ihre Einschätzung, wie sie das Leistungs- und Informationsangebot der Kammer empfinden. Zuletzt wurde eine derartige Umfrage zu Beginn der Corona-Zeit im Jahr 2020 getätigt – und damit in einer Phase hohen Vertrauens in staatliche Institu-

tionen. „Seither haben sich die Rahmenbedingungen deutlich verändert“, so Oberösterreichs LK-Präsident Franz Waldenberger. Die Ergebnisse der zwischen Ende November und Mitte Dezember 2025 geführten Interviews habe man daher mit Spannung erwartet. Schließlich habe sich aber gezeigt, „dass die Landwirtschaftskammer als verlässlicher Partner wahrgenommen wird und unsere Leistungen auf sehr hohem Niveau bewertet werden“, so Waldenberger.

Im internationalen Vergleich gut aufgestellt

Die heimische Landwirtschaft werde in vielen Bereichen als im internationalen Vergleich gut aufgestellt wahrgenommen (siehe Grafik unten), wie die erst-



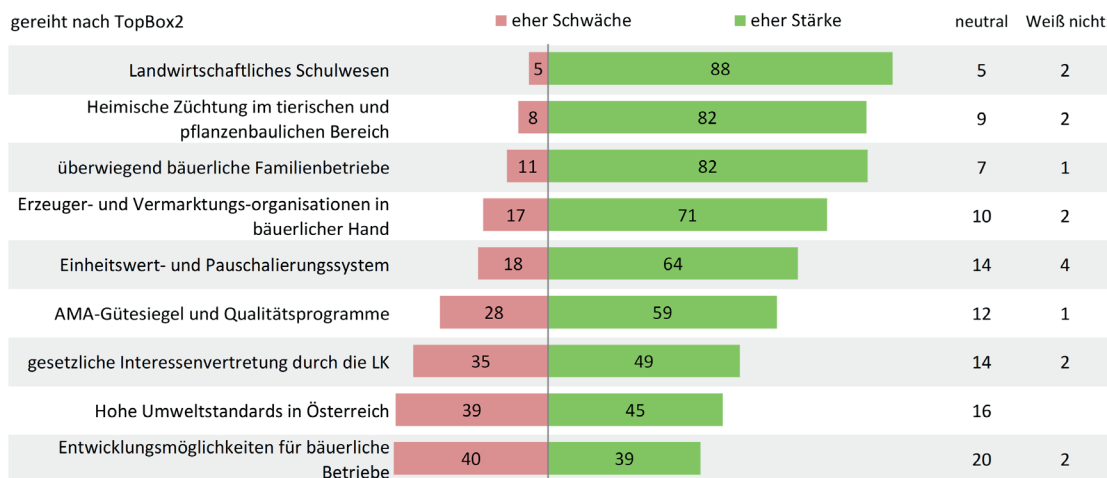
mals abgefragten Stärken und Schwächen zeigen. Allerdings werden die Rahmenbedingungen auch in Oberösterreich immer unkalkulierbarer, weshalb die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit ein zentrales Thema für Bäuerinnen und Bauern ist. Die Frage nach wichtigen Aufgaben der Agrar- und Interessenspolitik für die Zukunft zeigte ein klares Bild: 98 Prozent

nannten die verpflichtende Herkunftskennzeichnung für Lebensmittel, 97 Prozent eine Sicherung der Inlandsversorgung und 96 Prozent stimmten dem Punkt „Verhinderung neuer Dokumentationspflichten und Abbau bestehender Auflagen“ zu. Im Vergleich zu 2020 deutlich gestiegen sind die Nennungen beim Punkt „Faire Regeln für Agrarimporte aus Nicht-EU-Ländern“ (von 89 auf 94 Prozent).

Erstmals erhoben wurde auch die Frage nach dem vermuteten Stellenwert der Landwirtschaft in der Gesellschaft. „Diese sehen nur 53 Prozent als hoch an“, so Johannes Mayr von

Stärke oder Schwäche der heimischen Landwirtschaft

Frage: Denken Sie jetzt an die heimische Landwirtschaft im internationalen bzw. im europäischen Vergleich: Sehen Sie die folgenden Punkte der heimischen Landwirtschaft eher als Stärke oder Schwäche?
Basis: Angaben in Prozent



QUELLE: KEYQUEST MARKTFORSCHUNG



Franz Waldenberger, Johannes Mayr, Karl Dietachmair (von links)



Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern verweisen beim Blick in die Zukunft auch auf die Bedeutung einer gesicherten Lebensmittel-Versorgung.

sen und die landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung. „Im Vergleich zu 2020 zeigen sich hier nur geringfügige Veränderungen“, weiß Mayr. Lediglich der Bereich Öffentlichkeit und Kommunikation mit Nicht-Landwirten werde mit 84 Prozent aktuell etwas weniger stark gewichtet als noch vor fünf Jahren.

Kammer-Leistungen werden intensiv genutzt

Landwirtschaftskammer-Direktor Karl Dietachmair verweist auf die hohe Kontaktrate – durchschnittlich 4,5 Kontakte pro Betrieb und Jahr: „Unsere Leistungen werden intensiv genutzt und sind eine unverzichtbare Unterstützung in der bäuerlichen Unternehmensführung.“ Die mit Abstand wichtigste Kategorie sei der Bereich Mehrfachantrag und Förderungen (89 Prozent). Der Bereich Weiterbildung und Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI) habe an Bedeutung gewonnen und sei bereits für 55 Prozent der Bäuerinnen und Bauern ein Anlass für den LK-Kontakt.

Bei den Informationsangeboten zeige sich eine klare Ver-

schiebung hin zu digitalen Kanälen, so Dietachmair.

Generell nehme die Themenvielfalt in der Landwirtschaft kontinuierlich zu – und damit auch die Anforderungen an die Kammerarbeit. „Gleichzeitig sind wir in der interessenspolitischen Arbeit immer stärker mit der Abwehr überzogener Produktionsauflagen und überbordender Regulatorik konfrontiert“, so Dietachmair, der nicht zuletzt auch die im Bundesländervergleich „seit einigen Jahren“ niedrigste Kammerumlage betont.

Mit der Natur

Was schätzen Landwirtinnen und Landwirte selbst an ihrem Beruf? Darauf mussten die Befragten eigene Antworten finden. Am häufigsten genannt wurde dabei die Arbeit in und mit der Natur (47 %). Freie Zeiteinteilung und Flexibilität nannten 37 %, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung 29 %. In Summe schätzen also zwei Drittel diese Art von Freiheit. Ebenso vorne dabei: Die Arbeit mit Tieren (21 %) und das „Gestalten können“.

KeyQuest, der darauf verweist, dass die Bevölkerung hier ein positiveres Bild habe. Allerdings würde die empfundene gesellschaftliche Anerkennung auch vom Ausmaß direkter Konsumenten-Kontakte abhängen.

Bei den Kernaufgaben der Landwirtschaftskammer rangieren die Punkte Unterstützung bei Förderungen sowie Beratungsleistungen für Landwirte ganz oben (jeweils 96 Prozent). Gleich danach folgen die Vertretung der Interes-

Gastkommentar

ROSEMARIE FERSTL, BAUERNBUND-FRAKTIONSÖBFRÄU
ferstl.rosemarie@gmail.com

Kammer ist demokratisch

Wenn sich die FPÖ wieder einmal mit den Bäuerinnen und Bauern beschäftigt, dann ist das ein sicherer Hinweis darauf, dass wieder eine Landwirtschaftskammerwahl ansteht. Und wenn die Freiheitlichen dann bei den Wahlen wieder einmal nicht den gewünschten Erfolg erzielen, dann ist das Wahlrecht daran schuld.

Es ist eine absolute Falschinformation, wenn behauptet wird, es gebe bei der Landwirtschaftskammerwahl ein Mehrfachstimmrecht. Mitglieder der Landwirtschaftskammer sind sowohl juristische, als auch natürliche Personen. Die Bundesverfassung gibt vor, dass diesen jeweils ein Stimmrecht einzuräumen ist. Das Gleiche gilt auch für Wahlen bei der Wirtschaftskammer. Nur so

kann es in ganz wenigen Einzelfällen dazu kommen, dass jemand als Person für sich selbst und auch für eine juristische Person (z. B. als Bürgermeister einer Gemeinde mit mindestens zwei Hektar land- oder forstwirtschaftlicher Nutzfläche) jeweils eine Stimme abgeben kann. Die Bundesverfassung gibt übrigens auch vor, dass es eine Kammer nur mit Pflichtmitgliedschaft geben kann. Wer gegen die Pflichtmitgliedschaft

wendet sich auch gegen die Existenz einer Kammer mit Selbstverwaltung durch die von den Mitgliedern gewählten Funktionärinnen und Funktionäre. In unsicheren Zeiten wie jetzt ist das aus meiner Sicht keine wirkliche Alternative. Daher weiterhin weniger Staat und mehr Kammer!



Hof trifft Herd: Wo Land- und Gastwirtschaft zusammengehören

Im Gasthof Unterwöger in Obertilliach (Osttirol) ist die Landwirtschaft nicht nur Teil der Geschichte, sondern Grundlage des Betriebes. So greifen mitten im Ort Lebensmittelproduktion, Gastronomie und Hotellerie ineinander.

JUDITH STRAIF

Zwischen Stall und Gaststube liegen bei Familie Lugger im Osttiroler Obertilliach nur wenige Gehminuten. Mitten im Herzen des Hochgebirgsdorfs liegt der Traditionsgasthof Unterwöger.

Seit Generationen ist das denkmalgeschützte Wirtshaus fest im Dorf verwurzelt und heute das Zentrum eines Gebäudekomplexes, der die Zimmer im Nebenhaus und im Neubau mit dem Wirtshaus, den Stuben, dem Wellnessbereich und dem Schwimmbad verbindet. Geführt wird der Gasthof Unterwöger in dritter Generation von Familie Lugger, die vierte Generation steht bereits in den Startlöchern und hilft am Betrieb tatkräftig mit. Der Anspruch, Herkunft spürbar zu machen, durchzieht den ganzen

Betrieb und zeigt, wie gut die Symbiose von Gast- und Landwirtschaft funktionieren kann. „Die Möglichkeiten der Landwirtschaft schöpfen wir für die Gastwirtschaft aus – wir sind unser eigener Zulieferbetrieb. Das wurde traditionell immer so betrieben“, erklärt Josef Lugger, Gast- und Landwirt.

„Wir sind unser eigener Zulieferbetrieb.“
JOSEF LUGGER

Gast- und Landwirtschaft sind im Laufe der Zeit stetig gewachsen. Heute zählt der Gasthof 120 Betten und etwa 30 Mitarbeiter. Bewirtet werden die Gäste mit dem, was man selbst erzeugt, pflegt und lebt. Zusätzlich liefern 80 Hektar Wald jährlich rund 900 Kubik-

meter Holz für die hauseigene Hackgutheizung.

Alles aus einer Hand

Rind-, Lamm-, Ziegen- und Schweinefleisch aus eigener Landwirtschaft finden den Weg in die Küche des Gasthofs. 120 Legehennen liefern dazu rund 35.000 Eier im Jahr. Ein entscheidender Teil des zusammenhängenden Kreislaufs: Lebend verkauft wird von den Tieren keines, sondern in der hofeigenen Metzgerei geschlachtet.

Diese liegt direkt neben dem historischen Wirtshaus, nicht einmal einen Kilometer von der Landwirtschaft entfernt – kürzer kann ein Transportweg wohl kaum sein. So weit möglich, stammen Fleisch- und Räucherwaren aus eigener Erzeugung. Ergänzt wird mit Erzeugnissen von Betrieben



Das denkmalgeschützte Wirtshaus ist heute in einen Gebäudekomplex integriert.

aus Osttirol und Umgebung. „Die Verarbeitung der Tiere erfolgt aus einer Hand und ist eng mit Verantwortung und Respekt gegenüber dem Tier verbunden. Die Kunst ist dabei, nicht nur die Edelteile, sondern das ganze Tier zu verwerten. Dass Regionalität auch für unsere Gäste immer wichtiger

Betriebsspiegel

Der Gasthof Unterwöger liegt auf 1450 m Seehöhe in Obertilliach. Eigentümerfamilie Lugger bewirtschaftet 20 Hektar Grünland und 80 Hektar Wald. 20 Grauvieh-Mutterkühe mit Nachzucht (Kreuzung mit WB-Belgier), 50 Mutterschafe der Rasse Braunes Bergschaf mit Nachzucht (Kreuzung mit Jura), acht Ziegen, 16 Schweine und 120 Legehennen versorgen die Gastwirtschaft mit Fleisch und Eiern. Der Gesamtbedarf in der Küche wird mit Qualitätsprodukten aus Österreich ergänzt.

Geschlachtet und verarbeitet wird in der eigenen Metzgerei. Den Sommer verbringen Rinder und Schafe auf der hofeigenen Alm.

2013 wurde der Gasthof, der heute 120 Betten umfasst, zum „Bewusst Tirol“-Betrieb ausgezeichnet. Ein umfassender Wellnessbereich mit Schimmbad, Dampfbad und Sauna ergänzt das Angebot. „Im Rahmen der Bäuerinnen-Erholungswoche wissen das auch Gäste mit landwirtschaftlichem Hintergrund zu schätzen“, informiert die Familie.



Familie Lugger bewirtschaftet den Gasthof Unterwöger bereits in dritter Generation, die vierte steht in Obertilliach schon in den Startlöchern.



FOTOS: FAMILIE LUGGER



Video

QR-Code scannen und
Video ansehen

wird, merken wir ganz deutlich. Langfristig wird sich diese Qualität durchsetzen“, ist Wirtin Helene Lugger überzeugt.

70 Prozent Stammgäste

Familiäres Miteinander beschränkt sich am Gasthof Un-

tervöger nicht nur auf Familie Lugger, sondern inkludiert auch die Gäste. Für Seniorchef Josef Lugger ist diese Bindung zentral: „Der persönliche Bezug zwischen Gast und Gastgeber stand für mich immer im Vordergrund. Heute haben wir eine Stammgastquote von etwa 70 Prozent – sogar die

Kinder früherer Gäste kommen heute wieder mit ihren Kindern her.“

Entscheidend ist für Familie Lugger auch die Transparenz am eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Im Rahmen einer Führung können Gäste einmal in der Woche den Bauernhof der Familie samt Metzgerei

besichtigen, im Sommer dazu die Arbeit auf der zugehörigen Alm kennenlernen. Die Landwirtschaft besteht aus ursprünglich zwei Gehöften, dem Untervöger- und dem Außerwinklerhof. Diese wurden 2020 nach neuesten Tierwohlstandards umgebaut. Ein Teil des Schadholzes, das nach dem Sturm Vaia 2018 und Schneebruch in den Jahren 2019/20 anfiel, fand hier Verwendung.

» Aufgrund der Vielfaltigkeit unseres Betriebes kann sich jedes Familienmitglied nach seinen Präferenzen entfalten.«

JOSEF LUGGER

Wer Gastwirtschaft als Teil des Familienlebens und die Verknüpfung von Land- und Gastwirtschaft aktiv vorlebt, dem geht die Arbeit nicht aus.

Kein Problem für Josef Lugger: „Neben der Pflichterfüllung, die nie ausbleibt, kann sich aufgrund der Vielfaltigkeit unseres Betriebes doch jedes Familienmitglied nach seinen Präferenzen entfalten. Mit Augenmaß und einem respektvollen Anspruch an das eigene Tun ist das für mich sehr erfüllend.“



Sorgfältig, ruhig und ohne Eile: So lautet der Anspruch der Familie bei der Weiterverarbeitung ihrer am Hof erzeugten Produkte.



Wie bei den Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen, entspricht auch die Haltung der gut 120 Legehennen dem Stand der Technik.

Alles entscheidende Tage

Welchen Ertrag Silo- oder Körnermais bringt, entscheidet sich Früh. Diese Stellschrauben sind in den ersten Entwicklungsstadien unbedingt zu beachten.

ALBERT MÜLLNER

Die Maispflanze kann über die verschiedenen Ertragskomponenten wie Pflanzenanzahl, Kolben je Pflanze, Kornanzahl pro Kolben und TKG unterschiedliche Umweltbedingungen ausgleichen. Fast alle dieser Faktoren lassen sich durch Entscheidungen und Bestandesführungsmaßnahmen wesentlich beeinflussen.

Mit der Festlegung der Anzahl der Kornreihen je Kolben etwa im 6-Blattstadium und der Anzahl der Körner pro Reihe circa im 8- bis 10-Blattstadium erfolgt die Festlegung des Maximalertrags zu einem sehr frühen Zeitraum der Vegetation. Hier muss ein optimales, konkurrenzloses Wachstum der jungen Maispflanzen gewährleistet werden, um Höchstserträge zu erreichen.

Anbauzeitpunkt richtig wählen

In den vergangenen 15 Jahren haben sich die Wärmesummen gegenüber den vorhergehenden 30 Jahren deutlich erhöht. Eine Auswirkung davon ist, dass der Maisanbau immer früher erfolgt – mit Vor- und Nachteilen. Mais benötigt aufgrund seiner Biologie für die Keimung eine Bodentemperatur von mindestens neun bis zehn Grad Celsius (°C) in fünf Zenti-

meter Bodentiefe und eine Wärmesumme von 100 bis 115 °C vom Anbau bis zum Aufgang. Darunter gibt es kein Wachstum. Der optimale Anbauzeitpunkt kann Anfang oder auch Ende April sein, Kälteperioden nach der Saat sind unbedingt zu vermeiden. Niemals sollte in eine Schlechtwetterperiode hineingesät werden.

Jeder Tag, den der Mais länger braucht, um die Bodenoberfläche zu durchbrechen, verschlechtert die Auflaufrate (gerade bei hohem Schädlingsdruck). Bei früherer Saat oder schweren Böden sollten die Körner in einer geringeren Tiefe auf die wasserführende Schicht abgelegt werden, um die Keimung und das Auflaufen zu fördern. Ein optimaler Beizschutz bringt besonders hier eine Verbesserung, da während der Zeit der Keimung die Pilzinfektionen hintangehalten werden. Je länger der Mais zum Auflaufen benötigt, desto wichtiger wird die Beize.

Sorgfalt in der Saatreihe

Egal ob nach Pflugfurche oder in Mulch- bzw. Direktsaat: Empfohlen wird auf jeden Fall eine tiefe Lockerung im Sommer oder Herbst des Vorjahres und die Saat in ein gut abgesetztes und gut strukturiertes Saatbett mit ausreichend

Feinerde, um eine gute Durchlüftung und damit schnelle Erwärmung zu gewährleisten.

Gerade bei Mulchsaat mit Mulchauflage und etwas langsamerer Bodenerwärmung muss sichergestellt werden, dass die Saatfurche optimal für die Einbettung des Korns vorbereitet und danach wieder verschlossen wird. Dadurch wird ein zügiger, gleichmäßiger Aufgang gewährleistet. Bei der Saat nach Pflugfurche erfüllen die Klutenräumer den Zweck, gröbere Schollen bzw. Steine aus der Reihe zu räumen und damit eine gleichmäßige Tiefenablage sicherzustellen. Bei der Mulchsaat kommt die wichtige Funktion, Pflanzenreste aus der Reihe zu räumen, hinzu, was einerseits natürlich wichtig ist, um eine ungestörte Arbeit der Säkörper zu ermöglichen, andererseits ist es wichtig, keine Pflanzenreste in die Saatfurche zu drücken, die die Keimung verzögern können. Optimal für den Feldaufgang wäre eine Kombination aus vorklaufenden Schneidscheiben mit Sternradräumern und folgendem Doppelscheibenschar.

In Situationen mit suboptimalen (zu trockenen) Bedingungen können diese auch genutzt werden, trockene Erde aus der Saatfurche zu räumen, um bei Beibehaltung der Saattiefe von circa drei bis vier Zentimetern in einer leichten Rille auf den wasserführenden Boden abzulegen. Eine zu tiefe Ablage auf sechs bis sieben Zentimeter führt hingegen meist zu verzögerten Aufgängen mit schlechten Feldaufgangsraten und geschwächten Keimpflanzen.

Zwischen den Reihen spricht übrigens nichts gegen ein gröberes Saatbett oder eine Mulchauflage. Im Gegenteil: Solche Bedingungen schützen vor Erosion und Verschlammung. Das



Ausreichend Feinerde in der Saatreihe und eine ausgeglichene Nährstoffversorgung sichern den gelungenen Start in die Mais-Saison ab.

Wachstum der Maispflanzen korreliert eng mit den Bodennährstoff- und Bodenwassergehalten, weshalb von der Saatbau Linz zu allen Sorten Saatstärkeempfehlungen je nach Region, Bodenbeschaffenheit und Wasserversorgung abgegeben werden.

Saatstärke anpassen

Die optimale Bestandesdichte ist von den Bodeneigenschaften, der Sorte und dem Sortentyp abhängig, da großrahmige Pflanzen sich eher gegenseitig im Wachstum behindern als kleinrahmige. Weitere können aber bei sortenspezifisch zu geringer Bestandesdichte ihr Ertragsoptimum nicht ausnützen. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass empfohlene Aussaatstärken angegeben werden und nicht empfohlene Bestandesdichten. Diese sind unter Berücksichtigung der Keimfähigkeit, den Bedingungen des Feldaufgangs, dem Schädlingsdruck und noch im Laufe der Vegetation erfolgenden Pflanzenverlusten immer höher als die angestrebte Bestandesdichte.

Die Bodenbeschaffenheit eines Feldes ist selten homogen, bessere Wasserversorgung auf Teilen des Feldes kann höhere Saatstärken je nach gewählter Sorte in deutliche Mehrerträge

Nährstoffentzug im Überblick

von Silo- und Körnermais in kg/ha

Nährstoff	Silomais (25 % TS)	Körnermais (86 % TS)	
	je 100 dt Grünmasse	Körner (10 dt)	Stroh (10 dt)
Stickstoff (N)	30-40	12-16	5-9
Phosphat (P ₂ O ₅)	15-25	6-11	5-7
Kalium (K ₂ O)	35-50	4-6	15-25
Magnesium (MgO)	7-13	2-3	2-4
Kalk (CaO)	10-18	2-3	5-7
Schwefel (S)	3-5	-	-



FOTO: AGRARFOTO.COM

umsetzen. Niedrigere Saatstärken auf sehr trockenen Teilen des Feldes verbessern die Stresstoleranz und Trockenheitsverträglichkeit des Maisbestandes. Auf sehr inhomogenen Standorten wird die Saatstärke so gewählt, wie es dem Optimum des größten Teils der Fläche entspricht, bewusst in Kauf nehmend, dass auf sehr guten Bodenstellen etwas zu wenig Saatgut, auf schlechten Bodenstellen zu viel Saatgut ausgebracht wird. Ausgleichen lässt sich dieser Effekt durch Nutzung von teilflächen-spezifischer Aussaat.

Düngen aufs Optimum?

Der Nährstoffbedarf des Bestandes richtet sich naturgemäß nach der Ertragsersparung (siehe

he Tabelle). Wesentlich ist es auch, bei hohen Düngerpreisen die Nährstoffversorgung der Pflanze zu optimieren. Der Gesamt-N-Bedarf bei Körnermais liegt bei circa 21 Kilogramm N/Tonne Trockenmais Gesamtaufnahme inklusive Stroh. Das würde bei 12 Tonnen Trockenmais einen Gesamtbedarf von circa 250 Kilogramm bedeuten. Dieser Bedarf muss in Summe aus dem im Boden vorliegenden Stickstoff (N_{min}), Nachlieferung aus dem Boden (N_{mob}) und Zufuhr über Mineraldünger oder organischer Düngung gedeckt werden. N_{min} und N_{mob} sind von dem Gesamtbedarf in Abzug zu bringen. Einsparungspotenzial kann die exakte Ermittlung der N_{min} -Werte bringen, diese können je nach Vorfrucht und

Region stark schwanken. Bei den derzeit steigenden Düngerpreisen stellt sich natürlich die Frage der optimalen N-Gaben. Bei Betrieben, die Dünger zu günstigen Konditionen eingekauft oder Wirtschaftsdünger zur Verfügung haben, verschiebt sich das wirtschaftliche Optimum etwas nach oben (natürlich im Rahmen der zulässigen Grenzen). Wirtschaftsdüngerbetriebe müssen bei diesen Düngereisen mehr denn je Ausbringungsverluste vermindern, um Maximalerträge aus den eigenen Nährstoffen zu erreichen und den Düngerzukauf zu minimieren. Aber auch Betriebe, die Dünger aktuell teurer einkaufen müssen, dürfen keine Ertragsverluste riskieren. Somit wird sich das Optimum nur minimal – je nach erwartbarem Maispreis – nach unten bewegen.

Ein Ansatz zur Optimierung der Kosten ist auch die Schwefelversorgung, circa 15 Prozent der N-Menge (etwa 30 bis 40 kg/ha) sollte die Pflanze auch Schwefel aufnehmen können, um den Stickstoff optimal zu verwerten. Bei Betrieben mit Wirtschaftsdünger ist mit keinem S-Mangel zu rechnen, da diese relativ viel Schwefel enthalten.

Je nach Versorgungsstufe des Bodens und Wirtschaftsdüngermenge, kann bei Phosphor und Kali noch am ehesten Einsparungspotenzial liegen. In diesem Zusammenhang ist aber unbedingt zu beachten, dass die Phosphoraufnahme für die junge Pflanze insbesondere unter kühlen Bedingungen sehr

eingeschränkt ist. Phosphor ist im Boden nur wenig beweglich und die Aufnahme sehr stark temperatur- und pH-Wert-abhängig. Gerade auf schwereren, kalten Böden sollten Betriebe, die gute Erfahrungen mit P-betonter Unterfußdüngung gemacht haben, diese auch bei den derzeitigen Düngerpreisen beibehalten. Von Reduktionen unter 50 Kilogramm P_2O_5 pro Hektar ist abzusehen. In der Jugend muss Mais optimal mit Phosphor versorgt sein, um Maximalerträge anlegen zu können. Gespart werden kann bei der Flächendüngung, nicht bei der Unterfußdüngung.

Unkraut rasch regulieren

Ziel aller Maßnahmen im Bereich der Unkrautbekämpfung (egal ob chemisch und/oder mechanisch) ist es, dem Mais in der Jugend ein konkurrenzloses Wachstum zu ermöglichen. Nur unter diesen Bedingungen erfolgt die Anlage der Ertragskomponenten ohne zusätzlichen Stress. In der sensiblen Phase bis zum 10-Blattstadium sollte das Unkraut nie zu einer Konkurrenz werden und spätestens im 6- bis 7-Blattstadium sollte die Unkrautbekämpfung abgeschlossen sein.

www.saatbau.com/at/maisbau-entscheidende-massnahmen/



Albert Müllner,
ist Fachberater für
Pflanzenbau bei der
Saatbau Linz.

DRAGSTER MAIS PACK (für 4 Hektar)

Starke Komplettlösung mit Bodenwirkung

- ▶ TBZ frei
- ▶ Anwendung jedes Jahr auch im Wasserschongebiet
- ▶ Flexible Anwendung bis zum 6-Blattstadium
- ▶ Bärenstark gegen typische Unkräuter und Ungräser in Mais

ANWENDUNG:

135 g Dragster + 0,4 l Vivolt + 1 l Bozon + 1,25 l Quantum/ha

gegen alle im Mais relevanten Unkräuter, Hirsen und Schädgräser wie Quecke, Johnsongras und Weidelgras.

Pfl.Reg.Nr. 4501-0, 4529-0, 2881-901
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.





Rechtzeitige Applikation ist entscheidend für den Bekämpfungserfolg. Bis zum 4-Blattstadium sollte der Spritzplan abgehandelt sein.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Unkrautfreier Mais, so geht's

Welche Wirkstoffe für die Herbizidanwendung im Mais heuer zur Verfügung stehen, welche Packs sich anbieten und was es generell zu beachten gilt.

✦ JAKOB ANGERER

Maßgeblich für eine gute Wirkung und Verträglichkeit von Herbiziden im Mais sind Temperaturen zwischen zehn und 25 °C sowie warmes, wüchsiges Wetter. Besonders kritisch sind Nachfröste oder starke Temperaturschwankungen von mehr als 15 bis 17 °C. Idealerweise sollte es zwei Tage vor und zwei Tage nach der Anwendung trocken bleiben.

► **Idealerweise sollte es zwei Tage vor und nach der Anwendung trocken bleiben.**

Die Maispflanzen sollten eine sattgrüne Farbe aufweisen und über eine gut ausgeprägte Wachsschicht verfügen. Es soll möglichst wenig Wasser im Kelch sein. Der optimale Behandlungszeitpunkt liegt zwischen dem 2- und 4-Blattstadium des Maises. Danach verändert sich die Wachsschicht der Pflanzen, was die Verträglichkeit verringern kann.

Die Wirkstoffe

Bodenaktive Herbizide: Am gängigsten im Voraufbau bis in den frühen Nachaufbau (bis zum 3-Blattstadium des Maises) ist Adengo (Thiencarbazon + Isoxaflutole) mit einer Aufwandmenge von 0,44 Liter pro Hektar (l/ha). Bei der Anwendung von Adengo ist die Saattiefe entscheidend: Es wird eine Ablagetiefe von etwa vier Zentimetern empfohlen. Wird diese nicht eingehalten, kann es beim Mais

zu braunen Blatträndern und einer Wachstumsverzögerung kommen.

Für eine sichere Wirkung sind ausreichende Bodenfeuchtigkeit und eine feinkrümelige Bodenstruktur erforderlich. Reste von zweikeimblättrigen Zwischenfrüchten (z. B. Ölrettich) werden auch erfasst, gegen Gräser können im Voraufbau zugelassene glyphosathaltige Produkte beigemischt werden. Als wichtiger Indikator für die Unkrautgröße dient der Weiße Gänsefuß, dieser sollte keinesfalls mehr als vier Laubblätter aufweisen. Ist dies der Fall, müssen blattaktive Herbizide als Mischpartner ergänzt werden (z. B. 0,3 l/ha Mais Banvel flüssig).

Für reine Voraufbaubehandlungen steht Spectrum Plus mit 3 bis 4 l/ha (Dimethenamid-p + Pendimethalin) zur Verfügung. Wirkstoffe wie Dimethenamid-p (Spectrum), Pethoxamid (Successor 600) sowie Kombinationen mit Terbutylazin (z. B. Spectrum Gold/Aspect Neo, Successor TX) werden überwiegend als Mischpartner mit blattaktiven Herbiziden eingesetzt. Grundsätzlich sind Bodenherbizide im Mais bei sachgerechter Anwendung gut verträglich.

Triketone: Diese Gruppe zählt zu den sogenannten „Bleicher“-Herbiziden und verursacht die typische Weißfärbung der Unkräuter nach der Behandlung im Mais. Wirkstoffe wie Tembotrion (z. B. Laudis) und Mesotrion (z. B. Callisto) gehören zu dieser Wirkstoffgruppe. Sie wirken vor allem gegen Samenunkräuter wie Hirsen und Weißer Gänsefuß. Auch Triketone sind im Mais in der Regel gut verträglich. Eine gut ausgeprägte Wachs-



Schädigung der Maispflanzen durch ausgebrachte Wuchsstoffe.

schicht der Maispflanzen ist jedoch von Vorteil.

Sulfonylharnstoffe: Wirkstoffe wie Nicosulfuron (z. B. SL 950), Rimsulfuron (z. B. Titus) oder Foramsulfuron (z. B. MaisTer Power) zeichnen sich vor allem durch eine sehr gute Wirkung gegen Gräser aus, insbesondere gegen Raygräser (sofern keine Resistenzen vorliegen), Quecke und Hirsen.

Prosulfuron (z. B. Peak) und Thifensulfuron (z. B. Harmony) zeigen hingegen eine gute Wirkung gegen Wurzelunkräuter wie Ampfer.

Wuchsstoffe: Am häufigsten wird der Wirkstoff Dicamba (z. B. Mais Banvel flüssig) als Mischpartner zur Bekämpfung von Distel und Ackerwinde eingesetzt. Auch Casper mit dem zusätzlichen Wirkstoff Prosulfuron zeigt als Mischpartner eine gute Wirkung gegen Distel.

Wuchsstoffe benötigen für eine optimale Wirkung und Verträglichkeit warmes, wüchsiges Wetter mit hoher relativer Luftfeuchtigkeit. Unter ungünstigen Bedingungen, wie leichten Böden, kühler Witterung oder nicht ausreichend geschlossener Saatfurche, kann es zu Schäden am Mais kommen, etwa in Form von verdrehten oder liegenden Pflanzen.

Die Kombinationen

Terbuthylazin-hältige Mischungen gelten weiter als gut breitenwirksam. Aber Achtung: Innerhalb von drei Jahren darf Terbuthylazin nur einmal auf derselben Fläche ausgebracht

werden. In Wasserschutz- und Schongebieten ist die Anwendung generell verboten. Dies gilt auch für Betriebe, die an der Öpul-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker“ teilnehmen.

Eine sehr gut verträgliche Kombination ist 1,5 l/ha Laudis + 1,5 l/ha Aspect Pro (Aufbrauchsfrist: 10.12.2026). Als Alternative kann 1,5 l/ha Laudis + 1,5 l/ha Aspect Neo/Spectrum Gold eingesetzt werden. Beim Auftreten von Gräsern kann diese Mischung zusätzlich mit 1 l/ha SL 950 ergänzt werden. Als breit wirksame Packlösungen stehen der Elumis Profi TX Pack mit guter Wirkung gegen Wurzelunkräuter sowie der Omega Gold Pack mit starker Gräserwirkung zur Verfügung.

Terbuthylazin-freie Mischungen stehen folgende zur Verfügung: Eine sehr gut verträgliche Kombination ist 1,7 l/ha Laudis + 1 l/ha Spectrum. Beim Auftreten von Gräsern kann die Tankmischung zusätzlich mit 1 l/ha SL 950 ergänzt werden, sofern die Gräser nicht resistent sind. Packs mit Gräserwirkung sind Maestro/WS 600 und CB Maispack (ohne Bodenwirkung). Weitere ohne Bodenwirkung sind Diniro + Adigor, Elumis Peak Pack, Kaltor Mais Pack, Kwizda Mais Pack, Laudis Monsoon Plus, MaisTer Power Plus und Valentia Maispack. Anwendungsfertige Mischungen mit bodenaktiven Herbiziden sind Dragster Mais Pack (leichte Distelwirkung), Elumis Profi Pack, Elumis Xpert und Laudis Profi Plus (schwache Boden-



Mit und ohne Bodenherbizid: Rechts wurde mit Adengo behandelt.

wirkung). Beim Einsatz von Packs ohne Bodenwirkung ist zu beachten, dass die Unkräuter bereits aufgelaufen sein müssen, um eine Wirkung zu erzielen. Erfolgt die Unkrautbekämpfung in einem frühen Entwicklungsstadium des Mais, wird die Zugabe eines bodenwirksamen Partners empfohlen, beispielsweise 1 l/ha Spectrum oder 1,5 l/ha Successor 600.

Ein erfolgreiches Unkrautmanagement im Mais erfordert das Zusammenspiel einer standortangepassten Strategie, des

optimalen Anwendungszeitpunkts sowie der passenden Wirkstoff- bzw. Produktwahl. Dabei ist es entscheidend, das Unkrautauftreten im Maisfeld genau zu kennen und nur solche Wirkstoffe einzusetzen, die tatsächlich notwendig sind. So lässt sich eine gute Verträglichkeit der Mischung sicherstellen und gleichzeitig vermeiden, den Mais unnötig zu schädigen.

Jakob Angerer, akad. BT,
ist Pflanzenschutzberater
in der LK Oberösterreich.

Keine Chance für Unkräuter und Ehrenpreis im Getreide

Der Concert SX + Pixxaro EC Pack ist in allen Getreidearten außer Hafer einsetzbar und breit wirksam. Gegen eine Schwerpunktverunkrautung mit breitblättrigen Unkräutern, inklusive Ehrenpreis und anderen Problemunkräutern, ist der Concert + Pixxaro Pack die erste Wahl.

Besonders gut eignet er sich für die Gerste. Gegen Windhalm und andere Schädgräser ist Lentipur 500 ein guter Tankmischpartner. Bei weit entwickelten Gräsern wird ein Produkt auf Basis Pinoxaden zugesetzt.

Unter optimalen Bedingungen kann der Pack auf 4,5 Hektar eingesetzt werden. Vier Wirkstoffe aus zwei unterschiedlichen Wirkstoffgruppen – HRAC: 2 (B) und 4 (O) – spielen virtuos gegen die breit-



Die Packung reicht für 4–4,5 Hektar.

blättrige Verunkrautung zusammen und machen nachhaltig sauber.

Der Kombipack wird 2026 besonders günstig angeboten. Auch das Soloprodukt, Concert SX, ist deutlich günstiger geworden. Fragen Sie beim Lagerhaus oder dem Pflanzenschutzhändler Ihres Vertrauens.

www.kwizda-agro.at
FIRMENMITTEILUNG

Bodennah und präzise Gülle ausbringen

Der Iran-Krieg mit den in der Folge steigenden Düngemittelpreisen unterstreicht erneut, welcher Wert in Gülle steckt. Moderne Technik hilft dabei, die hofeigenen Nährstoffe gezielt auszubringen.

MICHAEL STOCKINGER

Die Herstellung von mineralischem Stickstoffdünger braucht viel Energie und Erdgas. Mit steigenden Gaspreisen und der Blockade von wichtigen Handelsrouten wird er teurer. Im betriebseigenen Wirtschaftsdünger liegt hingegen der Hauptnährstoff „gratis“ vor. Er kann jedoch über verschiedene Pfade verloren gehen – ein wesentlicher sind gasförmige Ammoniakemissionen (NH₃). Letztere können im Stall, in der Güllegrube oder aber bei der Ausbringung auftreten und dort auch über diverse Maßnahmen reduziert werden. Freilich, je geringer die Stickstoffverluste in den beiden ersten Stufen sind, umso höher können jene bei der Applikation auf Acker- oder Grünland sein.

Bei der Ausbringung von Rinder- und Schweinegülle hängen die Ammoniakverluste von einer

Reihe von Parametern ab: Verteiltechnik und Dauer bis zur Einarbeitung, Wirtschaftsdüngerart, Fließfähigkeit und Zusammensetzung, Witterung, Ausbringzeit sowie Boden und Bewuchs.

Ausbringtechnik ist entscheidend

Wird mit herkömmlichen, kostengünstigen Breitverteilern ausgebracht, entweicht ein hoher Anteil des Stickstoffs gasförmig und steht den Pflanzen nicht mehr als Nährstoff zur Verfügung. Wesentlich besser ist die Situation bei bodennaher streifenförmiger Ausbringung. Das Ammoniak-Minderungspotenzial wird bei der Schleppschlauchtechnik mit 30 Prozent, bei der Schleppschuhtechnik mit 50 Prozent und der Gülleinjektion mit 80 Prozent angegeben. Über Investitionsförderung und Öpul-Maßnahme steht



Je weniger die Gülle mit Luft in Kontakt kommt, umso geringer sind die Ammoniakverluste.

entsprechende Unterstützung für die teurere Technologie zur Verfügung.

Die NEC-Richtlinie (EU) 2016/2284 verpflichtet alle EU-Mitgliedstaaten, die Emissionen bestimmter Luftschadstoffe – darunter Ammoniak – zu reduzieren. Die Ziele für Österreich sind auch im Emissionsgesetz-Luft 2018 (EG-L 2018) festgehalten. Gegenüber 2005 muss von 2020 bis 2029 jedes Jahr eine Reduktion von einem Prozent geschafft werden und ab 2030 zwölf Prozent. Um die Vorgaben zu erfüllen, wurde in Österreich für den Sektor Landwirtschaft die Ammoniakreduktionsverordnung erlassen. Sie sieht vor, dass bis Ende des heurigen Jahres überprüft werden muss, ob die Emissionen ausreichend reduziert wurden.

Österreich auf gutem Weg, weitere Steigerungen nötig

Falls Österreichs Landwirtschaft den Reduktionspfad nicht einhält, drohen weitere verpflichtende Maßnahmen oder Verbote und womöglich der Wegfall von Fördergeldern. „Wir sind auf einem guten Weg, die Ziele zu er-

reichen, aber wir brauchen weiter deutliche Steigerungsraten“, so Christoph Ömer von der „Boden.Wasser.Schutz.Beratung“ der LK Oberösterreich. Er appelliert, die Öpul-Maßnahme „Bodennahe Ausbringung von flüssigen Wirtschaftsdüngern und/oder Gülleseparierung“ zu nutzen bzw. in diese einzusteigen. Laut Ömer zeigen die Öpul-Daten, dass 2025 9,4 Millionen Kubikmeter Gülle bodennah streifenförmig ausgebracht worden sind. Im Jahr davor waren es 8,9 Millionen. Damit wurden 2024 36 Prozent und zuletzt rund 37 Prozent der flüssigen Wirtschaftsdünger auf diese verlustarme Art ausgebracht.

Wenn alle Betriebe mit mehr als 20 GVE auf allen Flächen in Österreich unter 18 Prozent Hangneigung die bodennahe streifenförmige Ausbringung umsetzen, ergibt das eine Menge von circa 15 Millionen Kubikmetern. Das sind 60 Prozent der in ganz Österreich anfallenden Menge. Wird bis 2030 das 15-Millionen-Ziel erreicht, können laut Boden.Wasser.Schutz.Beratung mit dieser Maßnahme etwa 50 Prozent des gesetzlich festge-



VarioFlex+ Schleppschuh

GÜLLE EMISSIONSARM AUSBRINGEN

BODENNAH RECHNET SICH DANK INVEST- UND AUSBRINGFÖRDERUNG

- ! Fass und Verteiler aus »einem Guss«
- ! Einfachste Joystick-Bedienung
- ! Nachrüstbar
- ! Geländetauglich
- ! Made in Austria
- ! www.vakutec.at

Zum Video





anfällt und eine hohe Verdünnung mit Wasser bei vielen Betrieben nicht möglich ist, etwa aufgrund der Feld-Hof-Entfernung und Wasser-Verfügbarkeit, hat sich die Technologie als weiterer notwendiger Lösungsansatz herauskristallisiert.

Mit ihr kann man mehrere Vorteile lukrieren. Nicht nur ermöglicht sie den störungsfreien Einsatz der Technik für die bodennahe streifenförmige Ausbringung, sondern auch eine raschere Infiltration in den Boden, was die gasförmigen Stickstoffverluste weiter reduziert. Last but not least wird die Futtermittelschmutzung minimiert.

Schlagkräftigere und flexiblere Technik

Die Technik zur verlustarmen Ausbringung von Wirtschaftsdüngern hat sich in den vergangenen Jahren rasant weiterentwickelt. Davon konnte man sich auch zuletzt auf der Agritechnica in Hannover überzeugen. Schleppschlauchverteiler sind bereits in Arbeitsbreiten mit bis zu 36 Metern erhältlich, sodass die Gülle mit hoher Schlagkraft ausgebracht werden kann. Inzwischen gibt es auch variable Gestänge, womit die Arbeitsbreite stufenlos eingestellt werden und auf unterschiedliche Fahrgassenabstände reagiert werden kann.

Bitte umblättern

legten Reduktionserfordernisses von circa zehn Kilotonnen Ammoniak geschafft werden.

Gülleseparierung

Eine wichtige Technologie zur Reduktion von Ammoniakverlusten bei Rindergüllen ist die Gülleseparierung. Rund 1,9 bis 2 Millionen Kubikmeter Gülle (ca. 2 %) sollen 2025 separiert worden sein – ebenfalls mit finanzieller Unterstützung. Bei der Separation wird der Wirtschaftsdünger in einen flüssigen und festen Bestandteil getrennt. Da die Rindergülle in einer dicken Konsistenz

Passgenaue Anbaukonsolen für den Schleppfix mit 3D-Vermessung



3D-Vermessung durch die Swisstec AG

Die bodennahe Gülleausbringung mit dem Schleppfix sorgt für eine gleichmäßige Verteilung und überzeugt einerseits durch eine effiziente und andererseits vor allem auch zuverlässige Arbeitsweise. Damit die Technik optimal funktioniert, ist ein fachgerechter und passgenauer Anbau entscheidend. Genau hier setzt die Swisstec AG an und unterstützt Händler und Endkunden.

Seit Anfang des Jahres bietet die Swisstec AG SCANFIX an – die präzise 3D-Vermessung von neuen, vor allem aber von gebrauchten Güllefässern. So können die Anbaukonsolen bereits ab Werk optimal auf das Fass der Kunden abgestimmt werden – und das vollkommen ohne

aufwendige Eigenkonstruktionen.

Die Vorteile:

- Exakte Passform für jedes Fass;
- Schnelle, unkomplizierte Montage;
- Solide Konstruktion.

Der Schleppfix

Der Schleppfix-Gülleverteiler bietet eine robuste, wirtschaftliche und einfache Lösung für die optimale bodennahe Gülleausbringung. Mit Maschinen für den Fassanbau und die Verschlauchung sowie Arbeitsbreiten von 2,5 bis 15 Metern deckt sie die Bedürfnisse der einzelnen Betriebe optimal ab. Gerne beraten wir Sie persönlich.

www.schleppfix.ch

FIRMENMITTEILUNG

SCHLEPPFIX

Die einzigartige Schleppschuhtechnik ohne Verteilschläuche.

NEU

SCANFIX

- 40%
Investförderung
+ 1,5 €/m³
kassieren

3D-Scanning für passgenaue Anbaukonsolen.
Geeignet für jedes Güllefass und direkt ab Werk.

SWISSTEC AG

WWW.SCHLEPPFIX.CH

SPEZIALMASCHINENBAU

Vakutec: Bodennahe Gülleausbringung rechnet sich



Fass mit Schleppschuh

Die bodennahe Gülleausbringung rechnet sich für Landwirte – besonders mit österreichischen Förderungen. Der neue NEC-Kalkulator von Vakutec liefert eine transparente Grundlage, um die Wirtschaftlichkeit verschiedener Ausbringverfahren präzise zu vergleichen. Beispiel: Ein Betrieb mit 50 GVE und über 1.000 m³ Gülle pro Jahr er-

kennt: Die starke (1:1) Verdünnung verursacht deutlich höhere Lager- und Transportkosten. Dagegen amortisiert sich die Investition in bodennahe Technik – vor allem durch Förderungen und geringere Ausbringmengen.

Der NEC-Kalkulator ist kostenlos verfügbar unter:

vakutec.at/nec-kalkulator

FIRMENMITTEILUNG

Der Claas Scorpion 960 hält Bad Kreuzen warm

In den Lagerhallen der ÖKO Energie Bad Kreuzen türmt sich das Hackgut bis unter das Dach. Seit 23 Jahren beliefert die Genossenschaft aus 27 Mitgliedern rund 125 Kunden im oberösterreichischen Bad Kreuzen mit Fernwärme. Aufgeschoben wird das regional gewonnene Hackgut seit einigen Monaten von einem Claas Scorpion 960, zu dessen Kauf sich Vorstand und Aufsichtsrat der ÖKO Energie im Jahr 2024 entschieden haben. Eingesetzt wird der Teleskoplader aber auch für den Leitungsbau. „Ausschlaggebend war für uns in erster Linie die Bearbeitungsqualität, die der Scorpion bietet“, erklärt Vorstandsmitglied Hannes Brandstötter.

Ein weiterer Pluspunkt, der sich gezeigt hat: die Wartungsfreundlichkeit. Das sei für ÖKO Energie besonders wichtig, weil



Effizientes Arbeiten wird durch die Übersichtlichkeit unterstützt.

Arbeitszeit immer ein begrenzender Faktor ist, betont Hannes Brandstötter.

Beim Kauf wurde die ÖKO Energie von Claas-Partner Landtechnik Heindl in Stephanshart beraten, die auch für alle Wartungsarbeiten prompt und zuverlässig verfügbar ist.

www.claas.at

FIRMENMITTEILUNG

„Schleppschuhverteiler eignen sich hingegen besonders für die Ausbringung im Grünland, da die Grasnarbe gescheitelt und die Gülle leicht in den Boden geschlitzt wird. Hier arbeitet man weiterhin an Entwicklungen, um den Strichabstand zu verkleinern“, so Susanne Höcherl von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft und Ulrich Lossie von der Deula Nienburg in einem Resümee zur weltgrößten Landtechnikmesse. Daneben gebe es am Markt derzeit auch eine Anzahl neuer Verteilsysteme für die Ausbringung im Grünland, die sich vor allem für kleine Güllefässer als Nachrüstlösung und in hängigen Lagen eignen sollen.

Nährstoffanalyse in Echtzeit

Ganz entscheidend für den Düngungserfolg ist der Nährstoffgehalt des Wirtschaftsdüngers und damit die Möglichkeit, diesen dem Boden und Pflanzenbestand bedarfsgerecht zuzuführen. Die Nährstoffkonzentrationen können jedoch stärker variieren, etwa je nach Tierart, Fütterung und Lagerung. Probenahmen und nachfolgende Analysen im Labor liefern nur Momentaufnahmen und sind zeitaufwendig.

Moderne Messverfahren wie beispielsweise die NIRS (Nahinfrarotspektroskopie) erlauben es, die Nährstoffgehalte in Echtzeit zu ermitteln, etwa zwischengeschaltet während der Befüllung der Pumptankwagen oder am Fass. Der Fahrer gibt dann die Nährstoffmenge pro Hektar an, die mit dem Wirtschaftsdünger ausgebracht werden soll. Die Ausbringungsmenge kann über die Fahrgeschwindigkeit oder den Güllestrom mithilfe von Pumpendrehzahl oder Drosselventil gesteuert werden.

„Der Trend bei den NIR-Sensoren geht in die Richtung, dass mobile Sensoren angeboten werden, die für eine Wirt-

schaftsdüngeranalyse oder auch eine Futtermittelanalytik eingesetzt werden können und damit als mobiles Labor genutzt werden. Diese können zugleich auch am Güllefass, Feldhäcksler oder Mährescher verbaut werden“, so die beiden Experten. Sie verweisen auch auf einen weiteren Trend: die teilflächenspezifische Ausbringung, die Aufteilung auf die Gestängehälften mithilfe von zwei separaten Drehkolbenpumpen.

Ein besonderer Separator

Für den neuen Pressschneckenseparator Bioselect RC250 von Börger gab es auf der Agritechnica einen Innovation Award in Silber: Durch eine Multi Disc vario mit eigenem Antrieb kann während des Separationsvorgangs kontinuierlich auf das zu separierende Medium reagiert werden, und zwar mit Anpressdruck, Drehgeschwindigkeit sowie Drehrichtung. Damit kann zugleich die Räumrate reguliert werden. Auf diese Weise soll die Austragsrate erhöht, aber auch Reibung, Energieverbrauch und Verschleiß reduziert werden.

Vorteile durch Zusätze?

Auch die diversen Anbieter von Güllezusätzen versprechen durch Beimengung ihrer Produkte unter anderem verringerte Stickstoffverluste. Das Projekt „EmiSladd“ hat das Emissionsminderungspotenzial ausgewählter Güllezusätze im Lager untersucht. In einer eigens entwickelten Versuchsanlage an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wurden gasförmige Emissionen aus Rinder- und Schweinegülle kontinuierlich erfasst. Ergänzend wurde der Einfluss auf die Geruchsbelastung sowie die Ausbildung von Schwimmdecken beurteilt. Auf der Forschungsprojektplattform Dafne wurden nun die Ergebnisse veröffentlicht:



Auch bei den Gülleseparatoren entwickeln Hersteller laufend Neues.

■ Additiv Mooseck Sohle 6-7: Die Zugabe des Calciumsulfats führte über einen dreiwöchigen Lagerzeitraum zu einer signifikanten Verringerung der Ammoniakemissionen um etwa ein Fünftel. Parallel dazu wurde ein geringfügig niedrigerer pH-Wert der behandelten Gülle gemessen. Für Methan, Lachgas und Kohlendioxid ergaben sich keine signifikanten Unterschiede zu unbehandelte Gülle. In puncto Geruch konnten keine Unterschiede nachgewiesen werden; die Schwimmdecke war bei der behandelten Variante etwas schwächer ausgeprägt.

■ Die Untersuchung des Additivs Eminex, ein Kalkstickstoff, zeigte bei drei Monaten Lagerdauer eine ausgeprägte Reduktion der klimarelevanten Emissionen. Die Methanfreisetzung wurde um nahezu 90 Prozent vermindert. Zusätzlich

gingen die Emissionen von Kohlendioxid und Lachgas zurück, was in einer deutlichen Reduktion der Treibhausgasäquivalente resultierte. Gleichzeitig wurde jedoch eine leichte Zunahme der Ammoniakemissionen beobachtet. Beim Geruch zeigten sich keine gravierenden Unterschiede, während die Bildung einer stabilen Schwimmdecke weitgehend verhindert wurde.

Gleichzeitig mit den Ergebnissen aus dem Projekt EmiSladd wurden jene aus „Ammosafe“ mitveröffentlicht. Die Versuche zeigten, dass gestrippte Varianten, bei denen der Ammoniumgehalt mit Branntkalk reduziert wurde, teils deutlich höhere Ammoniakemissionen als Rohgülle aufwies, was mit erhöhten pH-Werten in Zusammenhang stehen soll. Die gestrippte Gülle wies aber klar niedrigere Geruchsintensitäten auf.

Hydrac richtet sich neu aus: Klarer Fokus auf Kommunaltechnik

Hydrac Kommunal- und Landtechnik mit Sitz in Sierning hat ihr Sanierungsverfahren erfolgreich abgeschlossen und ist wirtschaftlich nachhaltig stabilisiert. Mit dieser Entwicklung stellt das Unternehmen die Weichen und richtet den Fokus verstärkt auf den Kommunalbereich.

Als eines der führenden Unternehmen im Bereich Kommunaltechnik entwickelt und produziert Hydrac hochwertige Schneepflüge und Streugeräte für den Winterdienst – für Traktoren und für Lkw. Ergänzt wird das Produktportfolio durch leistungsstarke Böschungsmäher für den Traktoreinsatz.

Dieses strategische Kerngeschäft wird in den kommenden Jahren konsequent weiterentwickelt, gezielt gestärkt und nachhaltig ausgebaut.

Der Vertrieb erfolgt weiterhin über den etablierten Fachhandel. Gemeinden und Behörden können die Produkte von Hydrac wie bisher über die Bundesbeschaffung GmbH (BBG) beziehen.

Die Ersatzteilversorgung für sämtliche Hydrac-Produkte sowie sämtliche Serviceleistungen – einschließlich Wartung und Reparaturen – stehen den Kunden uneingeschränkt zur Verfügung. Ergänzend dazu bietet Hydrac in den Wintermonaten wie gewohnt eine



Erfolgreiches Sanierungsverfahren

eigene Winterdiensthotline für technische Unterstützung an.

Produktion und Arbeitsplätze bleiben in Oberösterreich

Der Produktionsstandort in Sierning bleibt erhalten und bietet der Region auch weiterhin attraktive Arbeitsplätze. Hydrac setzt zudem konsequent auf die Ausbildung von Lehrlingen durch erfahrene, langjährige Mitarbeiter und investiert damit nachhaltig in den Fachkräftenachwuchs.

Jubiläumsjahr 2026:

Tradition als Basis für die Zukunft

2026 steht bei Hydrac im Zeichen eines besonderen Meilensteins: Das Unternehmen feiert sein 60-jähriges Bestehen. Sechs Jahrzehnte Erfahrung, technische Kompetenz und enge Kundennähe bilden die solide Grundlage für die strategische Neuausrichtung und den weiteren Weg in eine erfolgreiche Zukunft.

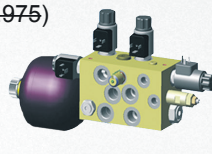
hydrac.com
FIRMENMITTEILUNG

IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR KOMMUNALTECHNIK.



Schneeschilder Serie UNI
zB UNI-180 ab € 4.860 (statt € 5.670)

V-Schneepflüge VH-290 und VH-330
zB VH-290 ab € 11.760 (statt € 14.975)



Hydraulische Geräte-Entlastung
für Schneepflug & Fronthydraulik
HGE ab € 2.260 (statt € 2.629)



60 JAHRE Aktion

**FRAGEN SIE BEIM
FACHHANDEL ODER HYDRAC:**

Hermann Pölzgutter

hermann.poelzgutter@hydrac.com

Tel: 0664-6123443

oder verkauf@hydrac.com

www.hydrac.com

Aktion gültig bis längstens 30.09.2026 und so lange der Vorrat reicht. Alle Preise UVP exkl. USt.

HYDRAC Kommunal- und Landtechnik

Primitstraße 4, 4523 Sierning

Tel: +43 7259 6000

AUSZEICHNUNGEN

Österreichischer Jugendpreis für Landjugend-Projekte

Unter den diesjährigen Preisträgern des Österreichischen Jugendpreises befinden sich gleich zwei Projekte der Landjugend Oberösterreich: Zum einen erhält die Landjugend OÖ für ihr Jahresthema „Mit Herz und Haund – für a Mitanaund“ eine Auszeichnung in der Kategorie „Nationale Jugendarbeit“, zum anderen überzeugte die Landjugend Tarsdorf, die einen Preis in der Kategorie „Kommunale Jugendarbeit“ für ihr Projekt „Hands Up – Guck mal, wer da spricht“ erhielt.

Sozialberufe: Einblicke in den Alltag gewährt

Unter dem Motto „Mit Herz und Haund“ setzt die Landjugend bereits seit Anfang 2025 ihren Fokus auf soziales Engagement für das Allgemeinwohl. Zahlreiche Aktionen, Bildungsveranstaltungen und Kampagnen griffen seither Themen wie Inklusion, Sozialberufe und die Arbeit sozialer Einrichtungen auf. Kooperationen mit dem Roten Kreuz OÖ und der Lebenshilfe OÖ ermöglichten eine einfache Beteiligung am Jah-

resthema. Via Social Media gaben Landjugendmitglieder Einblicke in den Alltag ihres Sozialberufs. Zudem wurden die Ortsgruppen zu sozialen Projekten und Aktivitäten motiviert.

Bei dem Projekt „Hands Up“ beschäftigte sich die Landjugend Tarsdorf (Bezirk Braunau) mit Gehörlosigkeit und Gebärdensprache. Ziel war es, Berührungspunkte abzubauen und das Bewusstsein für die Lebensrealität gehörloser Menschen zu stärken. Mit Gebärdensprachkursen, Kinderaktionstagen, einem thematischen Sommerkino und einem kostenlosen Hörtest im Rahmen eines Frühchoppens wurde das Thema vielfältig aufgegriffen. Weitere Programmpunkte wie Experteninterviews, inklusive Nachmittage mit der Lebenshilfe und eine Blutspendeaktion vertieften den inhaltlichen Fokus. Begleitet wurde das Projekt durch eine Instagram-Kampagne mit interaktiven Formaten.

Die Jugendpreise wurden in Wien im Bundeskanzleramt von Bundesministerin Claudia Bauer übergeben.



Die LJ Tarsdorf durfte sich schon über einige Auszeichnungen freuen.



FORSCHUNGSPROJEKT

Fitness-Programm für Pflanzen

Ein Forschungsprojekt der Agrar-FH soll klären, wie die Gesundheit von Pflanzen durch den Einsatz von hochwertigen Nährstoffen gestärkt werden kann.

Eine optimierte Nährstoffversorgung kann die natürliche Abwehrkraft von Pflanzen stärken und somit den Bedarf an chemischem Pflanzenschutz reduzieren – so lautet die Hypothese, die Molekularbiologin Nicole Ollinger durch ihre Forschung am Campus Wels der FH Oberösterreich belegen will. Anhand von Kresse, Radieschen und Bohnen untersucht sie den Einfluss von verschiedenen Düngervarianten unter kontrollierbaren Laborbedingungen.

Konkretes Ziel des Projekts „PI-Vital“ sei es, die Wirksamkeit verschiedener Pflanzenzuwuchshilfsmittel auf das

Wachstum und die Vitalität von Nutzpflanzen zu untersuchen. Warum wurden Radieschen, Bohnen und Kresse als Untersuchungsobjekte ausgewählt? „Es handelt sich bei diesen drei Pflanzen um Arten mit raschem Wachstum, schneller Keimung und gut beurteilbaren Samen- und Wuchsmerkmalen“, sagt Ollinger, die als Wissenschaftlerin in der Agrar-Forschungsgruppe Din-Farm tätig ist.

Pflanzen-Immunsystem aktivieren und stärken

Durch den gezielten Einsatz unterschiedlicher Düngervarianten will sie positive Effekte



Wissenschaftlerin Nicole Ollinger im Labor: Das Projekt soll auch der Landwirtschaft Alternativen zum Einsatz von Pflanzenschutzmitteln eröffnen.

FOTO: FH OÖ

auf Pflanzenentwicklung, Widerstandsfähigkeit und Vitalität erfassen und bewerten. Da auch Pflanzen über ein eigenes Immunsystem verfügen, könne dieses durch bestimmte Nährstoffe und Umweltfaktoren gezielt aktiviert und gestärkt werden. Das Projekt liefere somit wichtige Impulse, um die Klima- und Umweltsituation zu verbessern. Die Pflanzenproduktion werde ressourcenschonender und nachhaltiger, die Ergebnisse sollen perspektivisch in der Landwirtschaft, im Gartenbau sowie in der urbanen Begrünung Anwendung finden.

sort gefördert. „Damit investieren wir gezielt in Forschung, die unseren Betrieben konkrete Perspektiven eröffnet. Wenn wir es schaffen, durch gezielte Vitalitätsförderung den Pflanzenschutzmitteleinsatz nachhaltig zu reduzieren, dann stärken wir nicht nur die Umwelt, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer regionalen Gemüse- und Pflanzenproduzenten“, betont Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Projekt-Details

- Verschiedene Pflanzenwuchshilfsmittel werden hinsichtlich ihrer Wirkung vergleichend analysiert.
- Ein praxisnahes Bewertungsmodell zur Effizienz von Düngervarianten wird ausgearbeitet.
- Der Landwirtschaft werden konkrete Handlungsempfehlungen zur Vitalitätsförderung und gleichzeitiger nachhaltiger Reduktion von Pflanzenschutzmitteln zur Verfügung gestellt.

Erste Versuchsergebnisse sind vielversprechend

Erste Feldversuche – insbesondere im Gemüse- und Zierpflanzenbau – haben bereits signifikante Unterschiede im Erscheinungsbild und in der Qualität der Pflanzen gezeigt, die nun wissenschaftlich vertieft untersucht werden. Das Projekt wird im Rahmen des Zukunftsfonds des Landes Oberösterreich durch das Agrarres-

BEZIRKS-WAHLEN



Braunau: Vorstand

FOTO: BB

V.l.: vordere Reihe: LK-Präsident Franz Waldenberger, Jungbauern-Obmann Andreas Fankhauser, Roland Auer (nominiertes LK-Rat), LKR Christine Seidl, Bezirksbäuerin-Stv. Bernadette Mair-Meran (nominierte LK-Rätin), Bezirksbäuerin-Stv. Katrin Schmidlechner, Bezirksbäuerin Christina Huber
 hintere Reihe: Simon Kneißl (nominiertes LK-Rat), Altbauern-Bezirksobmann Siegfried Enthammer, Schriftführer Gerhard Rieß, Bezirksobmann LKR Paul Maislinger, BB-Direktor Wolfgang Wallner, LAbg. BPO GR Klaus Mühlbacher, BR Ferdinand Tiefnig



Freistadt: Vorstand

FOTO: BB

V.l.: Bezirksbäuerin-Stv. Renate Ortner, Andreas Friesenecker, Schriftführerin Karin Steigerstorfer, Bezirksobmann-/Bezirksbäuerin-Stv. Andrea Rauch, Bezirksobmann-Stv. Andreas Ortner, Landesobfrau LR Michaela Langer-Weninger, BB-Direktor Wolfgang Wallner, Bezirksobmann Martin Moser, Bezirksobmann-Stv. Matthias Raab, Bezirksbäuerin Johanna Miesenberger, Gerald Koller, Sarah Schaumberger, Altbauern-Bezirksobmann Peter Leber



Steyr: Bäuerinnen

FOTO: BÄUERINNEN

V.l.: Bezirksbäuerinnen-Stv. Elisabeth Stubauer, Anna Spatt, Bettina Frech-Baumgartner, Bezirksbäuerinnen Sandra Huber und Elisabeth Gurtner, Katharina Obermayr, Brigitte Sergl, Veronika Ploner (nominierte LK-Rätin)

Sprechtage

Alle Sprechstage mit Anmeldung

Funktionäre

LAbg. Elisabeth Gneißl:
Di., 7. April, 9 bis 10.30 Uhr,
BBK Vöcklabruck; Tel. 0 664/
83 26 482.

BR Johanna Miesenberger:
Fr., 10. April, 9 bis 12 Uhr,
OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt;
Tel. 0 676/82 12 20 705 oder
johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr.,
10. April, 9 bis 12 Uhr,
BBK Braunau; Tel. 0 664/
13 53 202.

Icarus-Treffen in Mistelbach

Im Fokus des Icarus-Treffens stand die Vorbereitung der Alpha-Testung des Icarus Compass Tools (ICT). Es fungiert als digitaler Kompass zur Orientierung und Weiterentwicklung. Die LWFS Mistelbach bot dazu eine Atmosphäre, die für Hauswirtschaftsschulen typisch ist: Herzlichkeit, Sorgfalt und Wohlfühleffekt. Die internationale Zusammenarbeit brachte wertvolle Perspektiven ein: Erfahrungen aus verschiedenen Ländern flossen in die Planung ein, um das ICT-Tool so praxisnah wie möglich zu gestalten. Als nächster Meilenstein steht das Treffen in den Niederlanden an.



Internationales Treffen in der Schule

Volles Haus bei den Altbauern



Gemütlichkeit, Information und Musik in der Bauernmarkthalle

Sehr gut besucht war die Frühjahrstagung der Altbauerngemeinschaft Ried im Innkreis in der Bauernmarkthalle. Die St. Georgener Troadkasten Musi sorgte für die Umrahmung. Ernährungsberater Christian Putscher referierte zum Thema „Kann denn Essen Sünde sein?“. Bezirksobmann-Stv. Kathi Gurtner stellte das Jahresprogramm vor: Geplant sind heuer eine Tagesfahrt zum Donaudurchbruch, Reisen nach Venedig und Padua, in das Rhein- und Moselgebiet, Tagesfahrten in die Wachau sowie die traditionelle Bezirksmaiidacht am Pfingstmontag.

Käseverkostung in Hartkirchen

Zur Käseverkostung lud der Verein Hartkirchner Landleben. Das Hartrium war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Besucher konnten sich durch das facettenreiche Sortiment von Schäringer kosten und mehr über die Kunst der Käseherstellung erfahren. Es wurde ein Querschnitt aus der Produktpalette angeboten: von milden Käsesorten bis hin zu kräftigen Variationen. Die Käseverkostung war nicht nur eine kulinarische Entdeckungsreise, sondern auch eine informative Veranstaltung, die das Verständnis und die Wertschätzung für dieses vielseitige Lebensmittel vertiefte.



Viele Sorten zum Verkosten

BauernZeitung online

• **Webseite:**

www.bauernzeitung.at

• **Instagram:**

www.instagram.com/bauernzeitung

• **Facebook:**

www.facebook.com/bauernzeitung.at

BauernZeitung gratuliert

Jubiläen per E-Mail an die OÖ-Redaktion:

post@
ooe.bauernzeitung.at



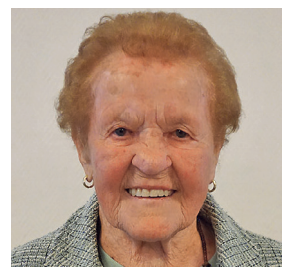
Munderfing: Johann Feldbacher, 85 Jahre



Altenberg: Anna Landl, Willersdorf 4, 95 Jahre



Frankenburg a.H.: Maria Furlinger, 80. Geburtstag



Altenberg: Marianne Landl, Auerweg, 90 Jahre



Haigermoos: 40 Jahre Bauernbund-Mitgliedschaft: Maria Neureiter, Johann Veitlbauer; 60 Jahre Bauernbund-Mitgliedschaft: Franz Höpflinger, Adalbert Lindner

Hinweis zu „BauernZeitung gratuliert“:

Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

Geburtstag: 80 Jahre, 85 Jahre, 90 Jahre, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich

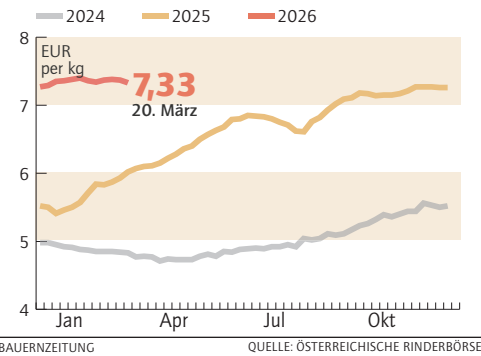
Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft

Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)

Außerordentliche Verdienste

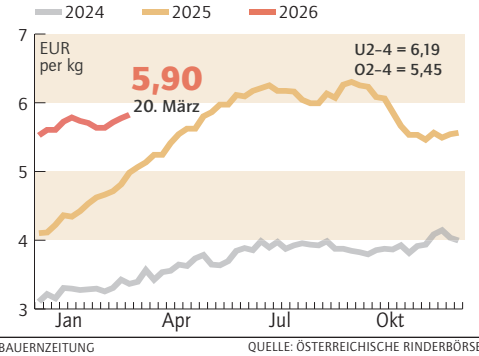
Stiere

Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse U2/3



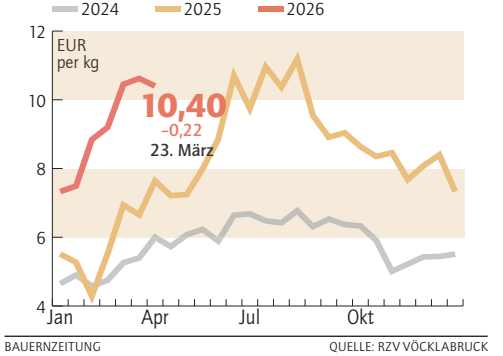
Schlachtkühe

Durchschnittspreis geschlachtet, Klasse R2-4



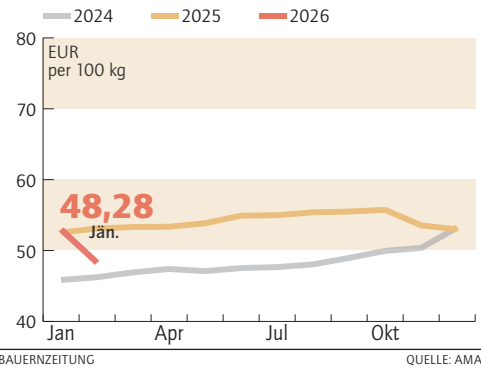
Nutzkälber

Stierkälber, Versteigerung Regau



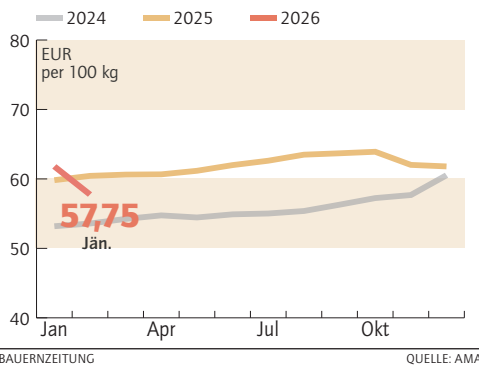
Milch Konventionell

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis konventionell Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



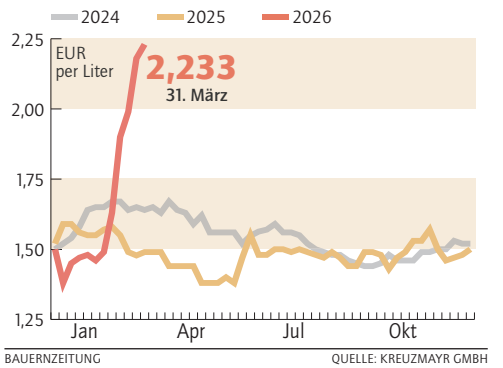
Milch Bio

Durchschnittlicher Monatswert Erzeugermilchpreis Bio Österreich; 4,2 % Fett; 3,4 % Eiweiß



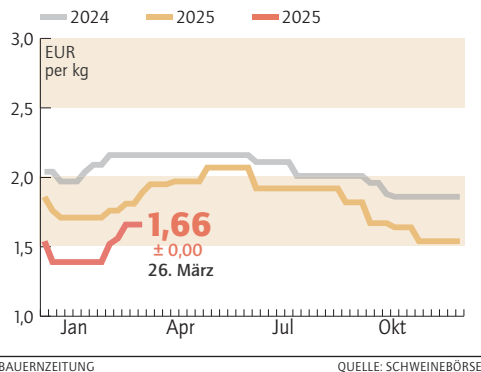
Diesel-Markt

Ø-Werte Kreuzmayr GmbH, Tagespreis Zapfsäule, Dienstag 9 Uhr, brutto



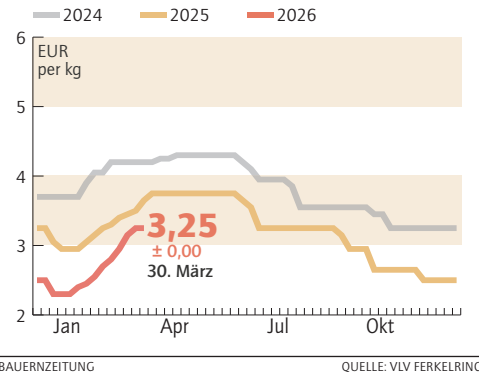
Mastschweine

Basispreis 56 % Magerfleischanteil



Ferkel

Basispreis ÖHyb, Preis gültig für KW 14



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit, motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 29.03.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

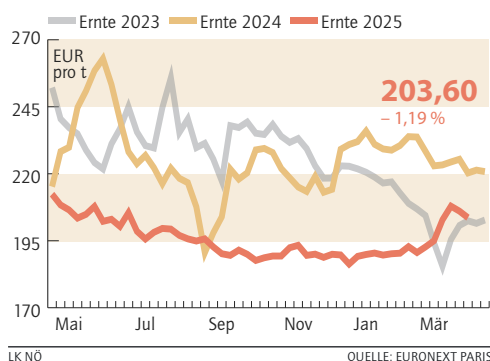
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung März zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Linz Hörsching	72 mm	129 mm	4 mm	+1°C	1 Tag früher
Freistadt	68 mm	99 mm	3 mm	+2°C	1 Tag später
Ried im Innkreis	120 mm	158 mm	6 mm	+1°C	1 Tag später
Micheldorf	189 mm	199 mm	34 mm	+1°C	8 Tage später

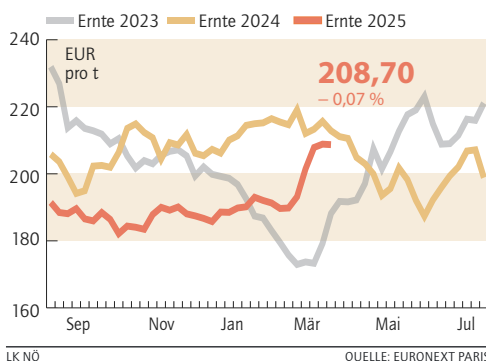
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



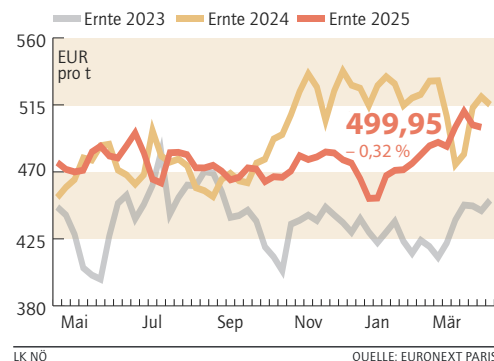
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Steigende Risikoaufschläge

An den internationalen Getreidemarkten blieb auch in der vergangenen Woche der Iran-Krieg der dominierende Faktor – Das macht sich unter anderem in der zunehmenden Differenzierung der Getreidepreise zwischen alter und neuer Ernte bemerkbar – Während Kontrakte der laufenden Saison an den Getreidebörsen unter dem Druck hoher globaler Lagerbestände stehen, profitieren Termine der neuen Ernte zunehmend von aufkommenden Versorgungssorgen und entsprechenden Risikoaufschlägen – So bewegte sich an der Euronext Paris der Mai-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche nur leicht und schloss bei 203,75 €/t – Deutlich höher, mit 220,75 €/t, wurde dagegen die Ernte 2026 mit Fälligkeit im Dezember 2026 zuletzt bepreist – Am heimischen Kassamarkt wurden in der vergangenen Woche vorrangig Deckungsgeschäfte abgeschlossen – Mit Blick auf die steigende Unsicherheit am Düngemarkt stieg hier jedoch auch das Interesse der Käufer an höheren Weizenqualitäten – An der Wiener Produktenbörse notierten Qualitätsweizen mit 192 €/t und Futtermais mit 185 €/t unverändert auf dem Vorwochenniveau – Durumweizen verbesserte sich seit der Letztnotierung Mitte März um fünf Euro auf 219 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 25.03.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	192
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	218–220
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	185
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 19.03.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	172–178
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–175
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	390–400
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	420–430
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	470–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		405–415
Sojabohnen für Futterzwecke		405–415

KARTOFFELMARKT

Fehlende Exporte

Die Lage am heimischen Speisekartoffelmarkt hat sich gegenüber den Vorwochen kaum verändert – Nach wie vor haben sowohl Händler als auch Landwirte mehr als ausreichend Speiseware in ihren Lägern – Der Bestandsabbau wird durch die gut laufenden Inlandsgeschäfte und die hohen qualitätsbedingten Aussortierungen vorangetrieben – Dennoch dürften aus heutiger Sicht nicht mehr alle Vorräte auf dem Inlandsmarkt absetzbar sein – Umso dringender wären nennenswerte Absatzmöglichkeiten im Export – Diese sind jedoch weiterhin nicht in Sicht – Bei den Preisen gab es keine Änderung gegenüber der Vorwoche – So wird in Niederösterreich für Vertragsware und für Premiumqualitäten unverändert bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Risikoabschläge sowie Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – Aus Oberösterreich wird ein stabiles Preisniveau von meist 15 €/100 kg genannt.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 26.03.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	400–410
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	338–348
Mais für Futterzwecke	lose	330–355

Milchmarkt: Nur die Menge ist im Plus

Während die hiesigen Erzeugerpreise weiterhin nachgeben, zeichnet sich bei den Marktindizes eine sanfte Kehrtwende ab. Das große Aber: Österreichs Bauernmilchpreise liegen nach wie vor deutlich über den EU-Notierungen. Von einer Erholung kann entsprechend keine Rede sein.

CLEMENS WIELTSCH

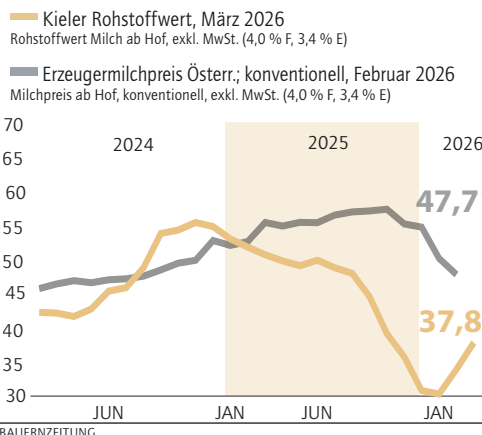
Mengenbedingt reißt die Abwärtsspirale beim österreichischen Bauernmilchpreis nicht ab. Die AMA spricht in ihrer jüngsten Auswertung der Februar-Zahlen von „einem unveränderten Bild“.

Der Erzeugermilchpreis gab demnach im Mittel aller Molkereien und Sennereien gegenüber Jänner um 2,77 Cent pro Kilogramm auf 48,76 Cent nach (GVO-freie Rohmilch, Durchschnitt aller Qualitäten, Sorten und Inhaltsstoffe, netto). „Einzig Bioheumilch konnte die 60-Cent-Marke halten“, berichten die AMA-Analysten.

Preisminus bleibt

Auch in den ersten Berechnungen für März gehen die Experten von einem Rückgang aus. Demnach sollen im Mittel aller Qualitäten 47,10 Cent ausbezahlt werden. „Abermals ist der Preisrückgang mit den neuerlich gesenkten Auszahlungspreisen der Molkereien um 1 bis 3 Cent und den weiter sinkenden Inhaltsstoffen zu begründen“, heißt es. Dem Vernehmen nach sollen auch die dieser Tage ergehenden Preisinformationen an die Lieferbetriebe für April ein Minus in dieser Größenordnung beinhalten. Dass das Preis-Schlamassel dem übervollen EU-Milchmarkt geschuldet

Milchmarkt März



schnittlichen Erlös der Verwertung von Fett und Eiweiß wider. Im März belief er sich auf 37,8 Cent pro Kilogramm Milch (ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß), was nach der Stagnation im Februar einem Plus von beinahe 4 Cent entspricht. Zur Einordnung: Im März 2025 befand sich der Wert bereits im Sinkflug, während hierzulande der Milchpreis noch zulegte.

Verona: Steigerung, aber von niedrigstem Niveau

Ein Plus verzeichnet auch die Notierung im italienischen Verona. Die dortige Handelskammer gibt wöchentliche Preise für Tankmilch aus Österreich und Deutschland (3,6 % Fett, frei Molkerei Norditalien, netto) heraus. Im gesamten Monat März wurden durchschnittlich 22,94 Cent pro Kilogramm bezahlt, nach wie vor der tiefste Wert seit Jahren und fast 60 Prozent weniger als im März 2026. Aber: Auch in der norditalienischen Verwertung zeichnet sich eine leichte Bodenbildung ab. Am Montag wurden wieder bis zu 24,74 Cent bezahlt. Ruft man sich das gegenwärtige Erzeugerpreisniveau in Erinnerung, dürfte sich der italienische Absatzmarkt (für Tankmilch) für heimische Verarbeiter aber mit Sicherheit nicht als Übermengenventil eignen.

ist, ist mittlerweile hinlänglich bekannt. Im Februar zeichnete sich hierzulande noch keine Mengenreduktion ab. Die gesamte Lieferleistung der österreichischen Milchbauern belief sich laut AMA auf 306.916 Tonnen, im Vorjahresvergleich ein Plus von mehr als 6 Prozent.

Deutsche Liefermengen bleiben hoch

Für die europäische Preisbildung wesentlich relevanter ist das Produktionsvolumen in Deutschland. Hier wurde Mitte März ein Plus zur Vorjahresmenge von 7 Prozent verzeichnet. Die dortigen Marktkenner sprechen bereits von „extremen Herausforderungen in Logistik und Verarbeitung“. Indes entwickeln sich die Kurse am deutschen Rohstoffmarkt uneinheitlich.

Magermilchkonzentrat wurde nach einer zuletzt anhaltenden Schwächephase Mitte März zu leicht festeren Kursen gehandelt. Bei Rahm drehten die Spotkurse ins Minus, während der Blockbutterabsatz zu Monatsbeginn als lebhaft beschrieben wurde. Für Österreich wohl erfreulich: Auch der bundesdeutsche Käsemarkt wird demnach von regem Kaufinteresse bestimmt.

Rohstoffwert zieht an

Wohl auch deshalb setzte an der Süddeutschen Butter- und Käsebörse Kempten im März vorsichtiger Optimismus ein. Der auf Basis der dortigen Notierungen vom Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) berechnete Kieler Rohstoffwert erholte sich. Der ife-Index spiegelt bekanntlich den durch-





Osterbrot mit Kartoffeln und Rumrosinen

REZEPT VON CHRISTOPHER LANG

Zutaten:

Quellstück: 100 g Rosinen, 30 g Rum (optional)
 Dampfl (Vorteig): 250 g Weizenmehl, 250 g Milch (ca. 35 °C), 10 g Hefe
 Hauptteig (gesamtes Dampfl): 250 g gekochte Kartoffeln, 250 g Weizenmehl, 10 g Salz, 80 g Zucker, 3 Eigelb, 50 g Butter
 Zum Bestreichen: 1 Ei, 1 Prise Salz

Zubereitung:

Vortag: Rosinen in Rum einweichen (optional), Kartoffeln kochen und abkühlen lassen.

Dampfl: Für das Dampfl lauwarme Milch in eine Rührschüssel geben und die Hefe darin auflösen. Das Mehl dazugeben und alles verrühren, zugedeckt eine Stunde gehen lassen.

Teig: Alle Zutaten (außer Rosinen) kneten, danach die Rosinen unterheben. Eine Stunde ruhen lassen. Nach der Reifezeit den Teig von jeder Seite einmal falten, erneut mit einem Tuch abdecken und nochmals für eine Stunde reifen lassen.

Formen: In zwei runde Brote teilen und auf einem Backblech abgedeckt 45 Minuten ruhen lassen.

Backen: Mit Ei und Salz bestreichen, kreuzförmig einschneiden, bei 160 °C für 35 bis 40 Minuten backen.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien. Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Farmfluencer-Hofbesuch bei Jasmin Schwarz

Die Milchbäuerin und Agrar-Kommunikatorin hat vergangene Woche auf ihren Betrieb in Oberösterreich eingeladen und Einblicke in den Stallbau gegeben.

Wie schafft man für Tier und Mensch einen optimalen Raum für Zusammenleben und Zusammenarbeit? Dieser Frage widmete sich der Hofbesuch „Mehr als ein Stall – Raum für Tierwohl“ bei der Farmfluencerin Jasmin Schwarz. Die Besucher – überwiegend Verbraucher, aber auch Berufskollegen – konnten vor Ort in das Leben am Hof eintauchen, die Schritte des Stallneubaus besprechen und über die Vorteile in Sachen Tierwohl im Rinderstall diskutieren.

„Jeder Tag am Hof ist anders. Gerade während des Stallbaus steht man immer wieder vor neuen Herausforderungen. Doch die Tiere geben einem so viel zurück“, so die Jungbäuerin. „Deshalb wollen wir unsere Tierhaltung optimal ausrichten und zukunftsfit machen. Das war vor einigen Jahren auch ein Mitgrund für die Entscheidung zur Veredelung und Direktvermarktung der eigens produzierten Lebensmittel.“ Im Zuge eines geführten Rundgangs zeigte die Jungbäuerin ihren Betrieb, stellte Tiere und Stallungen vor und erklärte die Besonderheiten der Landwirtschaft im Mühlviertel. Neben der Milchproduktion und Direktvermarktung standen vor allem der neue Tierwohl-Laufstall und die technischen Systeme, die gemeinsam zu höchstem Komfort für Mensch und Vieh führen, im Vordergrund.

Landwirtschaft als dynamische Branche

Die Besucher nutzten die Gelegenheit, Fragen zu stellen und mit der Landwirtin über



Jasmin Schwarz bewirtschaftet mit ihrem Mann einen Milchviehbetrieb mit Direktvermarktung.

FOTO: JUNGE LANDWIRTSCHAFT (JUV)

Herausforderungen und Chancen der modernen Landwirtschaft zu diskutieren. Themen wie gesellschaftliche Erwartungen, wirtschaftlicher Druck und innovative Lösungsansätze wurden debattiert. Der Hofbesuch machte deutlich: Landwirtschaft ist dynamisch und auch für junge Menschen ein attraktives Arbeitsumfeld. Gleichzeitig ist sie ein zentraler Bestandteil regionaler Wertschöpfung und Landschaftspflege.

Während Interessierte bei der Veranstaltung diesmal in den direkten Austausch mit der Farmfluencerin gehen konnten, teilt Schwarz ihren

Alltag sonst hauptsächlich im Internet. Als Teil der Farmfluencer-Gruppe gibt sie in den sozialen Medien Einblicke in ihren Alltag.

24 Farmfluencer aus ganz Österreich zeigen der Gesellschaft das echte Leben am Hof und erklären, was die österreichische Land- und Forstwirtschaft leistet. Mit authentischen und informativen Beiträgen erreichen sie tausende Menschen und bringen dabei nicht nur die schönen Seiten der Landwirtschaft näher, sondern beleuchten auch die Herausforderungen, mit denen man als Bauer oder Bäuerin tagtäglich konfrontiert ist.

BUCHTIPP

Das Backbuch für das ganze Jahr

Mit seinem Backbuch „Gebackene Erinnerungen“ gibt Christopher Lang Einblick in das Handwerk des Backens und erzählt die Geschichte dahinter.

Für den Autor ist Backen weit mehr als ein Trend. Es ist ein Handwerk, das Wissen, Erfahrung und Geduld verlangt. In seinem Buch vermittelt er genau dieses Verständnis: Neben klassischen Rezepten für Brot, Gebäck, Kuchen und Torten finden sich kompakte Erklärungen zu wichtigen Grundlagen, etwa zu Sauerteig, Mehl, Backtechniken oder Knetmethoden.

Die rund 50 Rezepte reichen von traditionellen Broten und Handgebäck bis zu süßen Klassikern und internationalen Spezialitäten wie Focaccia oder Kanelbulle. Damit richtet sich das Buch sowohl an ambitionierte Hobbybäckerinnen und -bäcker als auch an jene, die sich erstmals intensiver mit der Kunst des Backens beschäftigen wollen.

Drei Perspektiven auf die Backstube

Strukturiert ist das Buch in drei große Kapitel: Bäckermeister, Konditormeister und Brot-Sommelier. Jedes Kapitel zeigt eine andere Perspektive auf das Backen, spricht vom traditionellen Brot über feines Handgebäck bis hin zur geschmacklichen Vielfalt moderner Backkunst. Diese Dreiteilung spiegelt auch Langs beruflichen Weg wider. Sein Wissen aus mehr als 18 Jahren Praxis fließt in jedes Rezept ein, ergänzt durch Tipps und Tricks, die das Gelingen auch in der eigenen Küche erleichtern sollen.

Rezepte mit Geschichte(n)

Besonders prägend für das Buch ist der erzählerische An-



Buchautor Christopher Lang

satz. Jedes Rezept steht im Zusammenhang mit einer Erinnerung, einem Ort oder einer Begegnung aus dem Leben des Autors. Für Lang ist ein Rezept nicht nur eine Anleitung, sondern ein Stück Kultur und verbunden mit persönlichen Momenten, Reisen und Erfahrungen aus der Backstube. Gerade diese Mischung aus Rezept, Fachwissen und persönlicher Erzählung verleiht dem Buch seinen Ton. „Gebackene Erinnerungen“ ist damit weit mehr als nur eine Sammlung von Backrezepten.

Gebackene Erinnerungen

Rezepte vom Bäckermeister, Konditormeister & Brot-Sommelier
Christopher Lang,
240 Seiten, 49 Euro



PACHT

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huetttenland.com
Tirol/26K00700

Für Mutterkühe Weide oder Almflächen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00782

Alm- und Weidefläche für Kalbinnen und Ochsen gesucht. Tel.: +43664/1948520.
Stmk./26K00781

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.
NÖ/26K00731

Bergwiese m. Weide inkl. Heustadel u. nutzbarer Unterkunft zu verpachten/vergeben. Sonnen-/Südseite VENET, 1.850 m, 0676/4509819.
Tirol/26K00698

REALITÄTEN

Verkauf von rund 31 ha Ackerflächen, Region südlich von Wien, Firma Hansy GmbH, 0664/4232494.
NÖ/26K00769

KIRCHSTETTEN: 5,8 ha Acker; WACHAU: 8,1 ha Marillengarten. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099
NÖ/26K00768

Lagerhalle f. Landw. ca. 190 m² Kirchdorf i.T., befahrbar, trocken, Tor ~3 m, Teilflächen mögl. Tel. 0676/6983090
Tirol/26K00749

Einheimische Familie sucht kleine Landwirtschaft zur Weiterführung/Hofübernahme im Tiroler Unterland, 0676/7404266.
Tirol/26K00746

GESUCHT – Bauernhof/Landgut Raum St. Johann in Tirol, Bauernhof oder landw. Betrieb – geeignet für ca. 20 Pferde, Stallungen, Flächen u. Reitplatz bzw. gute Erweiterungsmögl. erwünscht. Frau Andrea Linecker, +43/664/5364035, www.linecker-partner.com
Tirol/26K00724

Bauernhaus mit Pferdehaltung & Gastronomie in Saalfelden zu verkaufen! Panoramalage, ca. 12,8 ha, mehrere Gebäude, 8,5 Mio. €, Herr Josef Linecker, +43/664/2632101, www.linecker-partner.com
Sbg./26K00723

Suchen Wohnbaugrundstücke und Hotelbaugrundstücke. Arealita Immobilien treuhand und Sachverständigen GmbH, immobilien@arealita.at, 0664/2019128.
NÖ/26K00697

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00688

AWZ Immobilien – VERKAUF:
Bez. KORNEUBURG: 2,3 ha Acker, 0664/1787849; Bez. NEUSIEDL: 2,3 ha Acker, 0664/1787814; ALMENLAND: 53 ha Landwirtschaft, 0664 /1784152; Bez. TULLN: 2,8 ha Acker, 0676/5081883; Bez. GÄNSERNDORF: 25 ha Acker, 0664/1044580; BRUCK/Mur: 86 ha Wald, 0664/1787818; AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/26K00686

3 ha Wald Diendorf/Walde! Nähere Informationen bei Christoph Aschauer, 0664/4381937, REMAX Horn
NÖ/26K00550

PARTNERSUCHE

Suche Frau, 50 plus, für gemeinsame Zukunft, 0676/7028698.
NÖ/26K00748

Junggebliebener Osttiroler Anfang 60, nicht Raucher nicht Trinker, sucht ehrliche, liebevolle, verständnisvolle Frau, 06764920916.
Tirol/26K00702

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K00733

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00727

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K00732

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.

NÖ/26K00706

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.

Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

Tirol/26K00684

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern

Tirol/26K00683

Aktion Futtermittel – Silo- und Heuballen, € 20/Stück, Ernte 2025. Aktion bis 15. April 2026; Abholung/Zustellung ab Hof im Textingtal/NÖ; Hans Hauser, 0664/2803958, dr.hauser@aon.at

NÖ/26K00627

Luzerne-Kleeheu, Quaderballen, günstig abzugeben, 0664/4315048.

NÖ/26K00621

Belüftetes Heu, 1., 2. und 3. Schnitt vom Landwirt zu verkaufen, nur Abholung möglich, 0049-172-8202202.

Tirol/26K00564

TIERMARKT

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe), welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere – Ochsen – Kalbinnen, fertig mästen. 0664/244-1852 (Fa. Schalk).

Stmk./26K00780

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.

Stmk./26K00778

Verkaufe einjährige Legehennen á 2 Euro, Nähe Zwettl, 0664/5737327.

NÖ/26K00776

Verkaufe FV Stier, 16 Monate, gekört, Vater MCGYVER, Mutter Erstlingsleistung 11.154, 452, 389 Eiweiß; und 2 Top hochtrachtige Jersey Kalbinnen, 0664/3265797.

Sbg./26K00774

Verkaufe Bienenvölker in Normalmaß, 0676/7386452.

NÖ/26K00745

Pfauen einjährig und mehrjährig verschiedener Arten zu verkaufen! Suche Schwarzflügelhahn! 0676/6159905 NÖ

NÖ/26K00744



www.bauernfeind.at

Verkaufe Haflinger Stute mit Stutfohlen, aus Altersgründen, 0664/1698333.

NÖ/26K00743

Hybridjungenhennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571

Tirol/26K00739

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.

NÖ/26K00738

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.

NÖ/26K00737

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.

Tirol/26K00682

Nehme Mutterkühe sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041.

Vbg./26K00670

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.

OÖ/26K00651

FORST UND HOLZ

Verkaufe Wald 34,6 ha mit hohem, schlägerungsreifem Baumbestand Nähe Scheibbs. Telefonnummer 06602712516

NÖ/26K00750

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781

OÖ/26K00708

KRAFT FAHRZEUGE

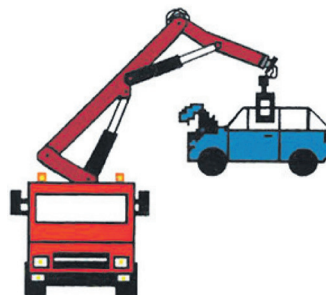
Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Tirol/26K00685

Mercedes GLK 220, Baujahr 2014, dunkelgrau Allrad, Diesel, servicegepflegt, 8-fach bereift, Topzustand, 14.900,- €, 0664/1428231.

NÖ/26K00771



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.

NÖ/26K00730

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.

Tirol/26K00728

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke

Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15

info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590.

Tirol/26K00671

LANDW. FAHRZEUGE

Suche Lindner 350, ohne Allrad, 0680/5555024.

NÖ/26K00775

Verkaufe Steyr S 1218, BJ 1989, 230.000 km und Hiab-Kran mit LKW, 6 Meter Plateau, Ladebordwand, VB 9.900,- €, 0664/1719862.

NÖ/26K00773

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/26K00736

Verkaufe Traktor Steyr Typ 290, 50 PS, mit Frontlader, 0664/5349578.

NÖ/26K00721

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.

OÖ/26K00712



Schulungsmaschine abzugeben!

Gelegenheit! CLAAS EVION 430, Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600 mm, Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 lt, 3-D Siebkasten, Motorleistung 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 800/65 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung. Sonderpreis! Auskunft: Tel. 0676/7938584

NÖ/26K00598

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.

NÖ/26K00444

Suche Mähdrescher Deutz-Fahr M1202, M1102; 0049/157/32512875.

OÖ/26K00116

MASCHINEN U. GERÄTE

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat; 0676/9401064.

Stmk./26K00786

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.

Stmk./26K00785

Verkaufe Brantner Einachs-Dreiseitenkipper, doppelte Eisenwände, Plateau 4 m x 2 m, 0664/7853565.

NÖ/26K00784

Hühnerrupfmaschine und E-Heizkessel zu verkaufen.0664/1652451.
Stmk./26K00779

Verkaufe Brantner Stabilator TA 16051 Silageprofi, Baujahr 2005, 40 km, DL, Hardox-Boden, Zubehör, 0664/5659138. Tirol/26K00772

Aebi TP47 Transporter zu verkaufen, hohe Wände zum Transport von Tieren, Preis nach Vereinbarung, 0664/2045334. Tirol/26K00747

Suche WIESENEGGE gut erhalten, 4m hydraulisch klappbar Raum OÖ 0676/5558858 Suche WIESENEGGE 4m hydraulisch klappbar 0676/5558858 OÖ/26K00742

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00735



Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon – Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/26K00718

Silomstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Eppler, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Eppler, 4631 Krenglbach, www.mayr-eppler.com, office@mayr-eppler.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623 OÖ/26K00704

Verkaufe Frontmäherwerk Cut Alpin 260 und Pöttinger Bergladewagen 10, 0664/1311427. Tirol/26K00680



MONOSEM Monoshox mit elektr. Antrieb, 7-reihig, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/26K00679

Verkaufe Kartoffellegger, 2rhg., 160 €, 0664/1538565. NÖ/26K00666

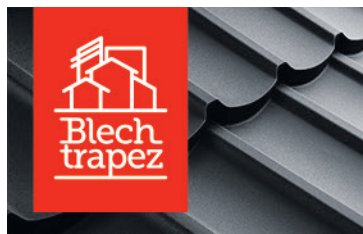
VERSCHIEDENES

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007 OÖ/26K00707

Verkaufe Weingartenspritze, gezogen, 1.100 l, mit neuer Pumpe, 1.100,- €, 0664/3365610. NÖ/26K00777

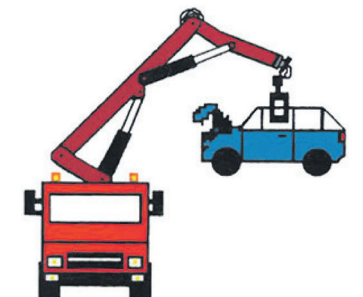
Alteisen – Altautos Ankauf! Verwertung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/26K00703

Motor für Traktor Steyr-Plus 988, gesucht, 0664/1948520. Stmk./26K00770



Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 660/6083663. NÖ/26K00740

Abdeckplanen Versand, Gewebeanplanen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = € 137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-, 01/8693953, www.planenshop.at. NÖ/26K00734



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. NÖ/26K00729

Voest Pfähle, 2,50 m, gebraucht, zu verkaufen, 0664/3802441. NÖ/26K00722



Edelstahlkamin-Markenprodukt Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sanierung. Zertifiziert u. geprüft! www.scherrer-gmbh.at; 06235/20644 OÖ/26K00719



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at OÖ/26K00715



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0 OÖ/26K00714



Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div.Größen, hartschaumisoliert.Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at 06235/20644 OÖ/26K00713

1000 Traktorreifen immer lagernd, auch gebraucht. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120 OÖ/26K00710

Verkaufe Tiefkühlzelle – Kühlzelle, 0664/3712718. NÖ/26K00665

AKTION
Trapezprofile & Isolierpaneele
I- u. U-Träger > alles auf die gewünschte Länge zugeschnitten. Baustahlgitter, Flach- u. Winkelstahl, Form- u. Rundrohre, PVC-Rohre, Laufschielen u. Zubehör ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64
Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau – von Hofer – genau

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. Tirol/26K00701

Foliomat 2000 – Versiegelungsgerät für Joghurtbecher – zu verkaufen, 0676/9219986. Stmk./26K00699



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80cm Höhe EUR 96,00 oder 1m Höhe EUR 108,00 (inkl. MwSt./Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar, 0650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit. OÖ/26K00654

Alm-Gastro Auflösung: Geschirr, Besteck, GM-Behälter und vieles mehr, 0676/9274233. Tirol/26K00609

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. OÖ/26K00067

Rundschalungen zum Bau von Güllegruben zu verkaufen. Versch. Größen, 40 bis 86 Kubik Grubeninhalt, Lagler Inzing, 0699/10019637. Tirol/26K00492

Brunnenbau
Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, 0664/3087178. NÖ/26K00031

Der Schatz im Eis: Ein Stück Heimat im Land der Eisbären

Grünes Zebra, Kindsapfel, Schlägler Roggen – ohne alte Sorten würde die Vielfalt verschwinden. Roland Huber erzählt in einem „Österreich-Bild“ am Montag, dem 6. April 2026 um 18.25 Uhr in ORF 2 von Menschen, die dieses Erbe bewahren.

Samenproben aus OÖ lagern im Eis

Im Mittelpunkt der Dokumentation „Der Schatz im Eis – Ein Stück Heimat im Land der Eisbären“ steht die Biologin Sylvia Vogl. Sie leitet die AGES-Genbank für Getreide, Bohnen, Erbsen und Heilkräuter in Linz und kümmert sich um ein Backup unserer Ernährung. Die Dokumentation begleitet Vogl auf ihrer Reise in die Arktis. Sie hat Samenproben aus dem Mühl- und Innviertel nach Spitzbergen

gebracht, wo sie im globalen Saatgut-Tresor für kommende Generationen aufbewahrt werden. Der Global Seed Vault, der Weltsaatgut-Tresor, gilt als ultimative Sicherheitsreserve für die Welt. Er liegt tief im Permafrost und bewahrt den größten Schatz der Erde. Fast 1,4 Millionen Samenproben aus aller Welt schlummern dort im ewigen Eis.



Moderne Arche Noah: Globaler Saatgut-Tresor in Spitzbergen

ABZ Waizenkirchen: Fachrichtung Feldgemüsebau

Mit der Fachrichtung Feldgemüsebau bietet das ABZ Waizenkirchen eine interessante Ausbildung an. Der nächste Lehrgang startet im September 2026, dauert als Fachschule für Erwachsene ein Unterrichtsjahr und schließt mit dem Facharbeiter „Feldgemüsebau“ ab. Angesprochen werden Interessierte aus ganz Österreich, die im Feldgemüsebau tätig sind bzw. beabsichtigen, einen neuen Betriebszweig zu errichten.



Alles rund um den Feldgemüsebau in Waizenkirchen lernen

Produktion und Vermarktung

Die Schwerpunkte in der Ausbildung liegen in der Produktion und der Vermarktung von Gemüse. So beschäftigen sich die Teilnehmer mit den Themen der Saat und Pflanzung, der Jungpflanzenanzucht, der Kulturführung im Freiland und

im geschützten Anbau, der Bewässerung, des Pflanzenschutzes, der Ernte und Lagerung sowie der Aufbereitung und Vermarktung. Die Lehrinhalte werden in einem ausgewogenen Verhältnis von Theorie- und Praxisstunden vermittelt.

Ein Informationsabend findet am Donnerstag, dem 9. April 2026, um 19 Uhr in der Fachschule Waizenkirchen statt.

Jetzt ernten. Später zahlen.

Der Einstieg ins Premium – so flexibel wie Ihr Betrieb.

CLAAS

Unser EVION Aktionspaket*:

- ✓ 25% Anzahlung
- ✓ ab 0,99% p.a.
- ✓ Finanzierung bis zu 7 Jahren
- ✓ +3% Sofortrabatt

Jetzt Lagermaschine sichern.



QR Code scannen, kostenlos anmelden & Angebot sichern!

* Finanzierungsangebot und -details bei allen teilnehmenden CLAAS Vertriebspartnern auf Anfrage. Angebot gültig bis 30.04.2026.